

RÄUMLICHES STRUKTURKONZEPT **GELSENKIRCHEN**

KURZFASSUNG

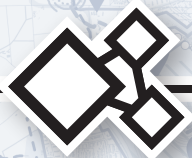
**NACH INNEN
ENTWICKELN**



**GRÜNE RÄUME
STÄRKEN**



**STARKE
ORTE STRAHLEN
LASSEN**



**STABILE UND LEBENDIGE
WOHNQUARTIERE
SCHAFFEN**



**WIRTSCHAFTSSTANDORTE
GESTALTEN**



**Stadt
Gelsenkirchen**

Inhalt

1.	Anlass und Zielsetzung des RSK	3
2.	Der gemeinsame Weg: Aufstellungsprozess zum RSK	4
3.	Rahmenbedingungen und Ausgangslage	5
4.	Konzept der räumlichen Entwicklung	8
4.1.	Nach innen entwickeln	10
4.2.	Grüne Räume stärken	17
4.3.	Starke Orte strahlen lassen	23
4.4.	Stabile und lebendige Wohnquartiere schaffen	29
4.5.	Wirtschaftsstandorte gestalten.....	35
4.6.	Das räumliche Gesamtkonzept	41
4.7.	Strategien, Leitziele und Ziele in der Übersicht	45
5.	Die räumlichen Vertiefungsbereiche	56
5.1.	Kurt-Schumacher-Straße und Schalke-Nord	57
5.2.	Sutumer Feld	58
5.3.	Emscher-Kanal-Band	59
5.4.	Kraftwerk und Kokerei Scholven	60
6.	Einsatz und prioritäre Aufgaben	61

I. Anlass und Zielsetzung des RSK

In der Stadt Gelsenkirchen existiert eine Vielzahl von planerischen Konzepten, Strategien und Untersuchungen. Die räumlichen Analysen und Planungsgrundlagen der einzelnen Fachbereiche sind oft auf einzelne Teilräume und Fachthemen gerichtet. Ein strategisch-programmatisches Instrument, das gesamtstädtische Leitstrategien, Entwicklungsziele und Handlungsschwerpunkte für die räumliche Entwicklung formuliert und die einzelnen diesbezüglichen Konzepte, Planungen und Maßnahmen aufeinander abstimmt, fehlt bisher. Die Stadt Gelsenkirchen hat daher ein Räumliches Strukturkonzept (RSK) als strategischen Leitfaden der räumlich planenden Verwaltung für die nächsten 10 bis 15 Jahre erarbeitet. Das RSK enthält Aussagen zur baulich-räumlichen Entwicklung der Stadt mit dem Fokus auf Raumnutzungen und städtebauliche Leitvorstellungen. Es stellt somit kein alle Aspekte der städtischen Entwicklung umfassendes Stadtentwicklungskonzept dar. Für letzteres typische Themenfelder wie Soziales, Arbeitsmarkt, Bildung, Kultur und Tourismus sind nicht vertieft betrachtet worden.

Das RSK stellt ein gesamtstädtisches, integriertes, in die Zukunft gerichtetes räumliches Steuerungsinstrument dar, das räumlich relevante Einzelstrategien zusammenführt, Teilräume in Bezug zueinander setzt und Konflikte aufzeigt. Das RSK soll Planungsprozesse erleichtern und beschleunigen, indem es auf strategischer Ebene Planungsziele, unterschiedliche Nutzungsansprüche und -konflikte sowie daraus abgeleitete Handlungsschwerpunkte benennt. Es soll Synergien erzeugen, indem es Verwaltungshandeln mit Auswirkungen auf die Raumstruktur und den Einsatz von Ressourcen bündelt und aufeinander abstimmt. Dies geschieht z.B. indem Zieldiskussionen nicht wiederholt geführt werden müssen, Projekte schneller und reibungsloser verwaltungsinterne Abstimmungsprozesse durchlaufen, Wissen besser geteilt und dadurch Doppelarbeiten vermieden werden können. Daneben möchte die Stadt mit dem RSK Hinweise geben, wie ein erkennbares Profil der Stadt gefördert werden kann, um damit zu einer positiven Außendarstellung beizutragen.

Das Konzept wurde unter externer Begleitung in einem fachübergreifenden und gemeinsamen Prozess (Werkstattverfahren) erarbeitet. Bereits frühzeitig wurden die Ziele und Anforderungen der beteiligten kommunalen Fachbereiche ermittelt:

- 1. Strategische Zielsetzung:** Das RSK soll als informelles strategisches Steuerungsinstrument der räumlichen Gesamtentwicklung der Stadt dienen und die Gesamtstadt auf unterschiedlichen Ebenen betrachten.
- 2. Integrierter, fachübergreifender und kooperativer Charakter:** Das RSK soll fachübergreifend Qualitäten und Prioritäten für die Gelsenkirchener Raumentwicklung definieren und helfen, Zielkonflikte zu identifizieren und zu überwinden.
- 3. Hoher Praxisbezug:** Das Konzept soll ziel- und umsetzungsorientiert angelegt sein und als praxisnaher Handlungsleitfaden für Verwaltung und externe Planer

dienen. Es fließt in die Erarbeitung von städtebaulichen und sonstigen räumlich relevanten Fachkonzepten ein.

- 4. Verbindlichkeit:** Das Konzept soll als städtebauliches Entwicklungskonzept gem. § I Abs. 6 Nr. II BauGB Eingang in die verbindliche Bauleitplanung finden.

Das RSK stellt die räumlichen Ziele, Strategien und Vertiefungsbereiche in Text und Plan dar und beschreibt die notwendigen Schritte zur Umsetzung des Konzepts in den nächsten Jahren.

2. Der gemeinsame Weg: Aufstellungsprozess zum RSK

Das RSK wurde im Rahmen eines moderierten und kooperativen Werkstattverfahrens verwaltungsintern und fachübergreifend erarbeitet. Ziel war es, die relevanten Fachbereiche frühzeitig an der Erstellung des Konzepts zu beteiligen, um alle wichtigen Inhalte ohne Reibungsverluste zusammenzuführen. Beteiligt waren die Referate Stadtplanung, Umwelt, Vermessung und Kataster, Verkehr, die AGG, Gelsenkanal, Wirtschaftsförderung sowie das Agenda 21-Büro und die Statistikstelle.

Veranstaltungen und Beteiligung

Der Arbeitsprozess bestand aus mehreren Werkstatt- und Präsentationsterminen:

- 1. Werkstatt zur Bestandserfassung (10. Juni 2016)**
- 2. Werkstatt zur Stärken-Schwächen-Analyse (17. Juni 2016)**
- 3. Konzeptwerkstatt (21. November 2016)**
- 4. Prozessbegleitende verwaltungsinterne Arbeits- und Abstimmungstermine**
- 5. Werkstatt mit Politik-Vertretern (30. November 2017)**
- 6. Abschlusspräsentation**

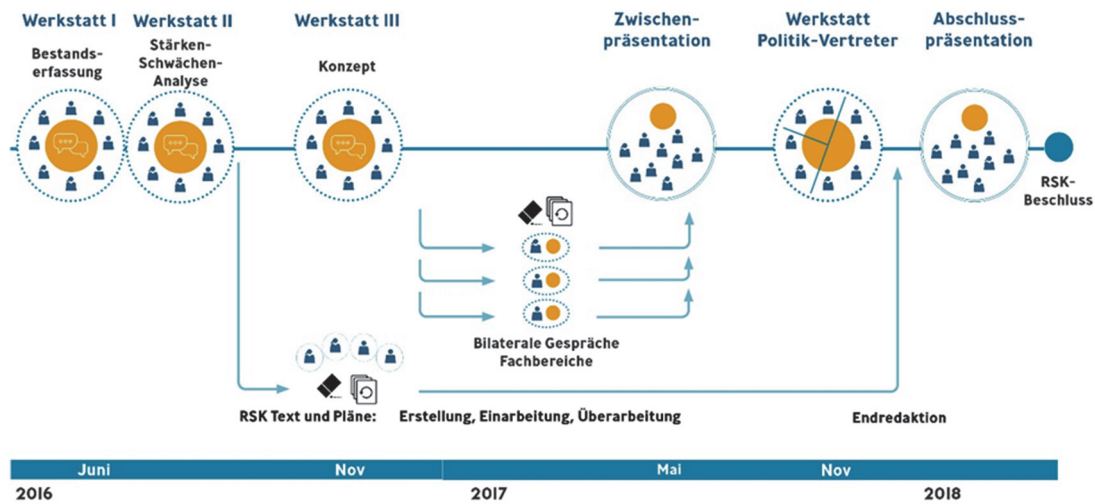


Abbildung I: Der Arbeitsprozess – Stationen der Beteiligung

3. Rahmenbedingungen und Ausgangslage

Gelsenkirchen befindet sich als Teil des Metropolraums Ruhr in einem engen Verflechtungsgefüge mit den umliegenden Städten des Ruhrgebietes. Durch die Neuaufstellung des Regionalplans Ruhr werden für die Stadt Gelsenkirchen Entwicklungskorridore für die nächsten Jahre definiert. Neben regionalbedingten Einwirkungen wirken auch allgemeine Trends auf die Entwicklung der Stadt. Zu nennen sind hier insbesondere der wirtschaftliche Strukturwandel, die Digitalisierung, der Klimawandel, die Reurbanisierung und Rezentralisierung, der gesellschaftliche und demografische Wandel und die hohe Konkurrenz innerhalb der Metropole Ruhr.

Im Folgenden werden die zentralen Erkenntnisse aus der Analyse der Ausgangslage und die daraus abgeleiteten strategischen Handlungsschwerpunkte zusammenfassend im Überblick dargestellt:

Räumliche Handlungsbedarfe

Das Profil Gelsenkirchens und seiner Stadtteile in der Metropole Ruhr schärfen: Ein grundlegender struktureller Mangel wird als Grund für ein nicht deutlich ausdifferenziertes Profil der Stadt Gelsenkirchen angesehen. Dies gilt sowohl regional im Sinne einer eindeutigen Wahrnehmbarkeit und Profilierung Gelsenkirchens innerhalb der Metropole Ruhr, als auch innerstädtisch durch eine schwache Profilierung einzelner Stadträume. Gelsenkirchen wird oft als kleinteilige Gemengelage unterschiedlichster Nutzun-

gen wahrgenommen. Für ein positives Image und deutliches Profil Gelsenkirchens bedarf es klarer räumlicher Leitstrategien für die Planung.

Identitätsstiftende Gelsenkirchener Orte sichtbar machen und vernetzen: Die Stadt besitzt eine Vielzahl an identitätsstiftenden, attraktiven Orten der Baukultur, der Wissenschaft, der Freizeit und des Sports. Diffuse Zwischenstadtbereiche mit einem kleinteiligen Mosaik aus Wohnquartieren, Gewerbe, Brachen und Altindustrie gefährden jedoch deren Strahlkraft. Die „starken Orte“ sind im Raum häufig nicht gut wahrnehmbar und in der Stadt und Region zum Teil nicht bekannt. Für ihre Bedeutung sind sie oftmals nicht optimal in ihr Umfeld integriert. Ihre Sichtbarkeit und Wahrnehmbarkeit muss daher erhöht und das Umfeld aufgewertet werden.

Wohnlagen und Quartiere stärken und profilieren: Handlungsbedarf besteht insbesondere im Bereich Wohnen und Wohnungsmarkt. Die Leerstandsproblematik, Sanierungsstau, ein geringes Mietniveau und eine problematische soziale Lage in einigen Quartieren hemmen die Stadtentwicklung. Konflikte entstehen durch die kleinteilige Nutzungsmischung aus Wohnen, Gewerbe und Industrie. Schwierige Lagen verteilen sich über den gesamten Stadtraum, mit einem Schwerpunkt im Süden.

Vorhandene potenziell attraktive Lagen bei im regionalen Vergleich niedrigem Mietniveau können als Potenziale im Wohnungsmarkt angesehen werden.

Gelsenkirchen setzt auf eine Doppelstrategie, die neben Neubau eine Mobilisierung von Leerständen oder Abriss vorsieht. Für eine Ausdifferenzierung wird ein Handlungskonzept Wohnen erstellt. Eine abgestimmte stadtweite Portfoliopolitik für die Wohnraumentwicklung ist anzustreben, die Handlungsempfehlungen für die Profilierung und Stärkung der Gelsenkirchener Quartiere entwickelt.

Attraktive Wirtschaftsflächen weiterentwickeln und mobilisieren: Die räumliche Strukturentwicklung muss auch die Gestaltungsspielräume ansässiger und zukünftiger Unternehmen im Blick haben. Die Sicherung und Neuschaffung nachhaltiger Arbeitsplätze, insbesondere mit überdurchschnittlicher Kaufkraft, ist relevantes Leitziel.

Bestehende Freiräume schützen und entwickeln, bauliche Entwicklungen auf den Siedlungsbereich konzentrieren (Innen- statt Außenentwicklung): Gelsenkirchen ist bereits eine der am dichtesten bebauten Städte des Ruhrgebietes, sodass möglichst keine weitere Siedlungsentwicklung im Freiraum stattfinden und die Freiraumkulisse mit den zentralen Grünzügen gesichert und schrittweise entwickelt werden soll. Unter der Prämisse einer konsequenten Innenentwicklung soll vorwiegend die bauliche Nutzung bestehender Brachflächen und Baulücken erfolgen. Die Erarbeitung entsprechender Umweltqualitätsziele zur Reduzierung der Freirauminanspruchnahme in urbanen Quartieren ist hierbei anzustreben.

Übergänge der Siedlungs- und Freiräume definieren: Als räumliche und stadtgestalterische Schwäche Gelsenkirchens kann die häufig undefinierte Abgrenzung von Siedlungs- und Freiraum bezeichnet werden. In Teilräumen sind Zersiedelungstendenzen erkennbar, die für die Identität und Wohnqualität der Quartiere problematisch sind. Es

gilt daher klare Grenzen des Siedlungsraums zu definieren und die Übergänge zwischen Siedlungs- und Freiräumen den jeweiligen räumlichen Gegebenheiten entsprechend angemessen zu gestalten.

Freiräume innerhalb urbaner Quartiere aufwerten: Ein räumliches Potenzial Gelsenkirchens liegt in der grundsätzlich guten Freiraumausstattung und hohen Freiraumdiversität. In den stärker verdichteten Quartieren insbesondere des Stadtsüdens gibt es jedoch auch klare Mängel der Freiräume, die sich negativ auf die Lagequalität und die wohnungswirtschaftliche Situation auswirken. Im Einklang mit den Aussagen des Freiflächenentwicklungskonzepts empfiehlt sich die langfristige Sicherung und Aufwertung dieser öffentlichen Freiräume und urbanen Räumen mit Aufenthaltsqualität.

Trennende Stadträume und Strukturen durchlässig gestalten: Gelsenkirchen ist in der Ost-West-Ausrichtung von einer Reihe trennender Verkehrsinfrastrukturen durchzogen, die die fußläufige und radverkehrliche Durchlässigkeit erschweren und Stadträume auch gestalterisch teilen. Diese trennenden Strukturen müssen sowohl funktional als auch gestalterisch überwunden werden.

Transformationsraum Emscher-Kanal-Band entwickeln: Als zentraler räumlicher Mangel wird die Trennung der Stadt durch das Emscher-Kanal-Band einerseits, und dessen nicht ausgeschöpftes Potenzial andererseits angesehen. Das Emscher-Kanal-Band mit seinen angrenzenden Strukturen soll daher zu einem grünen Aufenthaltsraum entwickelt werden. Angrenzende Stadträume sollen aufgewertet und das Potenzial, das sich aus ihrer Lage am Wasser ergibt, bei der Entwicklung und Gestaltung von Stadtquartieren genutzt werden. Wahrnehmbarkeit und Zugänge müssen optimiert und dieser besondere Raum im Rahmen des Emscher Landschaftsparks besser nutzbar gemacht werden.

Konzeptionelle gesamtstädtische Schwerpunkte

Zukunftssicheres Mobilitätskonzept entwickeln: Eine übergeordnete Verkehrs- und Mobilitätsplanung für die Stadt Gelsenkirchen existiert zwar bislang noch nicht, wird aber aktuell entwickelt, so dass eine Grundlage für eine nachhaltige Mobilität in Gelsenkirchen geschaffen wird.

Strategisches Flächenmanagement entwickeln und einführen: Ein Entwicklungshemmnis liegt in der geringer werdenden Flächenverfügbarkeit – sowohl für Gewerbe als auch Wohnen. Zur Umsetzung der Leitstrategie „Innen- statt Außenentwicklung“ erscheint es sinnvoll, mittel- bis langfristig ein strategisches Flächenmanagement einzuführen. Erster Schritt kann die Entwicklung eines bedarfs- und zielgruppengerechten Potenzialflächenportfolios sein.

Qualitäten der Stadtentwicklung fachübergreifend definieren und durchsetzen: Als Mangel wurde eine fehlende Verbindlichkeit baulicher und gestalterischer Qualitäten für die Bestands- und Neubauentwicklung festgestellt. Zwar werden bereits die Instrumente „Gestaltungsbeirat“ bei der Entwicklung neuer Stadtquartiere sowie „Ge-

staltungssatzungen“ für die Sicherstellung von gestalterischen Qualitäten bedeutsamer Quartiere und Siedlungen angewandt. Dennoch bestehen darüber hinaus Bedarfe für eine allgemeingültige Definition der gewünschten baukulturellen, gestalterischen und baulichen Qualitäten und eine höhere Verbindlichkeit, die z.B. über einen Ratsbeschluss erzielt werden kann.

Umweltziele priorisieren und in die Stadtentwicklung integrieren: Es bestehen wiederholt Flächennutzungskonflikte in der Entwicklungsplanung der Stadt. Hierbei sind die Entscheidungen transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Es sind Umweltqualitätsziele und -standards auf der Basis der auf Bundes-, Landes und regionaler Ebene bestehenden Ziele zu entwickeln und mit allen Akteuren abzustimmen, deren verbindliche Umsetzung in der Entwicklung der Stadt gewährleistet werden soll (z.B. über einen Ratsbeschluss).

Chancen der Digitalisierung nutzen: Gelsenkirchen ist bereits heute Vorreiter im Bereich Breitband und Digitalisierung. Die Stadt hat sich aufgrund der guten Glasfaser-Infrastruktur und bereits erfolgreicher Smart-City-Projekte hervorgetan. Diese Ansätze gilt es konzeptionell weiter auszubauen.

4. Konzept der räumlichen Entwicklung

Mit dem RSK soll aufgezeigt werden, wie Gelsenkirchen spezifische Potenziale nutzen kann und Entwicklungshemmnisse zu minimieren sind. Hierfür ist es hilfreich, Strategien für die Stadt zu entwickeln. Sie unterstützen auch dabei, ein wahrnehmbares Profil Gelsenkirchens in der Metropole Ruhr zu vermitteln. Die bestimmenden Elemente der Strategien ergeben sich aus der Analyse.

Das RSK zielt darauf ab, mit fünf räumlichen Leitstrategien die profilgebenden Stärken der Stadt weiterzuentwickeln, strategische Leitplanken für die Stadtentwicklung der nächsten 10 bis 15 Jahre zu setzen und den fachübergreifenden Umgang mit Flächen-nutzungskonflikten durch klare räumliche Prioritäten zu erleichtern.

Strategisch setzt die Stadt auf eine **konsequente Innenentwicklung** innerhalb definierter Stadtgrenzen aus ihrem gebauten Bestand heraus. Die **grünen Räume** der Freiraumkulisse werden erhalten, gestärkt sowie verbunden und bilden den Rahmen der Stadtentwicklung. Gelsenkirchen öffnet sich stärker als bisher zum Emscher-Kanal-Band, sodass die nördlichen Stadtbereiche stärker mit dem Süden verbunden werden.

Starke Orte mit regionaler und überregionaler Strahlkraft sollen ein polyzentrisches Netz bilden. Die zwischen diesen Orten liegenden Gebiete sollen entwickelt und ge-

stärkt werden. Ziel ist ein kohärentes Stadtgefüge mit attraktiven Stadträumen und **stabilen Wohnquartieren**.

Die räumliche **Entwicklung von Wirtschaft und Gewerbe** in Gelsenkirchen baut auf eine vorausschauende Strategie, die neben der Qualifizierung des industriellen Kerns auch die Flächenbedarfe neuer Gewerbe- und Dienstleistungsmodelle mitdenkt.

Perspektivisch soll das **Profil Gelsenkirchens** innerhalb der Metropole Ruhr geschärft werden.

Die fünf Leitstrategien im Überblick

- Nach innen entwickeln
- Grüne Räume stärken
- Starke Orte strahlen lassen
- Stabile und lebendige Wohnquartiere schaffen
- Wirtschaftsstandorte gestalten



In jeder Leitstrategie wird das querschnittsorientierte Themenfeld „Klimaschutz und Klimawandelanpassung“ integrierend betrachtet.

Zu den einzelnen Leitstrategien gibt es jeweils einen thematischen Strukturplan im RSK, der jeweils die Strategien verräumlicht. Einen zusammenfassenden Überblick gewährt der Strukturplan des RSK.

Neben den fünf Leitstrategien definiert das RSK räumliche Vertiefungsbereiche, für die eine umfassende Erneuerung angestrebt und für die vertiefende Konzepte entwickelt werden sollten.

4.1. Nach innen entwickeln

Innen- statt Außenentwicklung

Das RSK legt eine polyzentrische Entwicklung mit einer Konzentration auf die bestehenden Zentren fest. Perspektivisch sollen die Gelsenkirchener Hauptzentren Buer und City, aber auch die sonstigen Zentren und Quartiere noch stärker eine eigenständige, positive Identität entwickeln und selbstbewusst nach außen tragen. Dabei sind diese eigenständigen Quartiere gleichzeitig Teil eines Gelsenkirchener Profils als polyzentrischer, vielfältiger Stadtraum.

Das Stadtwachstum „nach innen“ zielt auf eine kompakte Stadtstruktur und eine effiziente Flächennutzung. Gerade in Gelsenkirchen bestehen Potenziale im Innenbereich durch das Beheben von Sanierungsdefiziten und die Revitalisierung und Beseitigung von Leerständen. Ziel ist es, Stadterneuerung zu betreiben, Siedlungsbereiche als lebenswerte Quartiere zu profilieren und funktional zu vernetzen.

Siedlungsgrenzen definieren sich über die Freiraumkulisse; darüberhinausgehend soll es möglichst keine bauliche Entwicklung geben. Der Strukturplan setzt eine klare Grenze der Siedlungsentwicklung, der nur in besonders begründeten Ausnahmefällen überschritten werden darf.

Kompakte Siedlungskörper mit klarer Abgrenzung zum Freiraum sichern

Ziel ist es, einen klar definierten Übergang zwischen Stadt- und Freiraum zu schaffen. Die Entwicklung und Gestaltung eines neuen Siedlungsrandes soll sowohl zu einer Aufwertung des Ortsbildes als auch zum Schutz des angrenzenden Natur- und Landschaftsraumes führen. In einigen Bereichen bestehen diesbezüglich Defizite, z.B. im Bereich Sutum / Sutumer Feld. An diesen Stellen ist z.B. über die Aufstellung einer Innenbereichssatzung gem. § 34 (4) BauGB nachzudenken.

Trennende Strukturen überwinden

Gelsenkirchen ist insbesondere in Ost-West-Richtung von Autobahnen, Straßen, Schienenwegen, der Emscher und dem Rhein-Herne-Kanal durchzogen, die die Durchlässigkeit für Fußgänger und Radfahrer erschweren und Stadträume funktional und gestalterisch teilen. Hinzu kommen Gewerbe- und Industriegebiete, die weitgehend undurchlässig sind und diese Wirkungen verstärken. Insbesondere das Emscher-Kanal-Band muss



zu einem Raum weiterentwickelt werden, der durch neue Nutzungen und eine besondere Freiraumqualität verbindende und integrierende Funktionen übernehmen kann. Dabei sind die Gestaltungsspielräume der Unternehmen in den Gewerbe- und Industriegebieten zu berücksichtigen. Um die voneinander getrennten Stadträume miteinander zu verbinden, sollen die trennenden Strukturen überwunden werden, zum Beispiel durch den Bau von Übergängen, durch Rückbau von überdimensionierten Straßen und die Schaffung verbindender Elemente (Fuß- und Radwege, attraktive öffentliche Räume, „Trittsteinnutzungen“).

Gestaltung des Straßenraums verbessern

Ziel ist es überdimensionierte Straßenräume fußgänger- sowie radfahrerfreundlich umzugestalten. Unattraktive Straßenräume sollen durch Umbaumaßnahmen des Straßenraums oder durch städtebauliche Maßnahmen wie z.B. Begrünung, neue Aufenthaltsbereiche durch Stadtmöblierung, Radwege und komfortable Fußgängerbereiche aufgewertet werden. Eine Sicherung und Förderung der Alleen ist grundsätzlich anzustreben. Fehlende Verbindungen im Fuß und Radwegenetz sind zu ergänzen. Die Umsetzung des Radschnellweg Ruhr (RS I) soll die Attraktivität des Radwegenetzes weiter steigern. Entsprechende Anschlüsse in die Stadt sind vorzusehen.

Ungeordnete und undefinierte Stadträume ordnen und profilieren

In Gemengelage führt die räumliche Nähe von Gewerbe oder Industrie zu den angrenzenden Wohnbereichen immer wieder zu Konflikten und gegenseitigen Entwicklungshemmnissen. Insbesondere bei Umstrukturierungen können Lärmquellen reduziert, Nutzungen entflechtet und das Stadtbild „aufgeräumt“ werden. Wichtigstes Instrument ist die Bauleitplanung. Einige Bereiche der Stadt, in denen Immissionskonflikte und erneuerungsbedürftige Bausubstanz gehäuft vorkommen, wurden als „Suchräume für Transformation“ identifiziert. Für sie sind Detailuntersuchungen und städtebauliche Konzepte erforderlich, um zu bestimmen, ob eine Erneuerung erfolgversprechend, oder ein Abriss unvermeidlich oder ob eine Nachfolgenutzung anzustreben ist.

Für die aktuellen und in der Vorbereitung befindlichen Stadterneuerungsgebiete liegen bereits integrierte Entwicklungskonzepte vor oder werden erarbeitet. Die darin formulierten Ziele und Maßnahmen sollen umgesetzt werden. Stadterneuerung ist in Gelsenkirchen weiterhin eine der zentralen Aufgaben der Stadtentwicklung.

Gestaltung Stadttore

Die Wahrnehmbarkeit der Stadteingänge Gelsenkirchens ist durch freiraum- und stadt- gestalterische Maßnahmen und Konzepte zu verbessern. Dies betrifft auch wichtige Eingangsbereiche im Freiraum, z.B. im Bereich des Emscher-Kanal-Bandes. Überwiegend ist jedoch zu Beginn der Siedlungsbereiche eine städtebauliche Akzentsetzung notwendig, die deutlich macht, dass der bebaute Raum von Gelsenkir-

Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Entwurf - Kurzfassung Dezember 2017

chen beginnt. Bestehende Landmarken im Freiraum sind mit diesen städtebaulichen Akzenten zu verknüpfen (bspw. Frei-Otto-Brücke an der Hattinger Straße).

Mehr Qualität bei Städtebau und Architektur erreichen

Ziel des RSK ist es grundsätzlich, dass Qualitätsstandards in Bezug auf städtebauliche, architektonische, klimatische und energetische Anforderungen an Gebäude im Konsens mit allen Akteuren vereinbart und umgesetzt werden. Hierfür stehen Instrumente wie Festsetzungen in Bebauungsplänen, Wettbewerbsverfahren, städtebauliche Leitpläne, Gestaltungssatzungen oder die Einrichtung von Gestaltungsbeiräten zur Verfügung.

Optimierung des Straßennetzes und Stärkung des Umweltverbunds

Auf dem Weg hin zu einer klimafreundlichen Mobilität in Gelsenkirchen ist die Entwicklung eines integrierten Ziel-/ Maßnahmenkonzepts für Verkehr und Mobilität anzustreben, das insbesondere folgende Zielstellungen umfasst:

Konfliktpotenzial Lärm vermeiden bzw. reduzieren: In den relevanten Straßenabschnitten sind die Empfehlungen des Lärmaktionsplans Gelsenkirchen umzusetzen. Darüber hinaus ist auch bei Schienenwegen und Bundesautobahnen dafür Sorge zu tragen, dass die Konflikte mit umliegender Wohnbebauung reduziert oder ganz vermieden werden.

Stärkung des Umweltverbunds und Wandel in der Mobilität schaffen: Durch eine Steigerung der Attraktivität des Radverkehrs und des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) soll im Bereich Verkehr der CO₂-Ausstoß reduziert werden. Maßnahmen hierzu laufen bereits im Rahmen des Radverkehrskonzepts und des Nahverkehrsplans. Es ist eine regelmäßige Überprüfung und Fortschreibung dieser Konzepte notwendig, um rechtzeitig auf neue Anforderungen reagieren zu können.

Verbesserung der regionalen SPNV-Anbindung: Es besteht die Notwendigkeit, perspektivisch die Anbindung von Buer an die überörtlichen Schienenverkehrsverbindungen zu verbessern. Eine offensive Vertretung der Interessen der Stadt bei der Weiterentwicklung des SPNV im Verbund der Verkehrsträger und des VRR ist weiterhin notwendig.

Optimierung der ÖPNV-Verbindung: Die Straßenbahnlinie 302 zwischen den beiden Zentren City und Buer ist eine sehr wichtige, relativ gut ausgebaute Achse. Hier soll das Angebot (Taktzeiten, Kapazität, Komfort) perspektivisch weiterentwickelt werden.

Klimaschutz und Anpassung an die Folgen des Klimawandels

Die Handlungsfelder Klimaschutz, Klimawandelanpassung und Umweltschutz müssen bei der räumlichen Entwicklung der Stadt fachübergreifend mitgedacht werden.

Ziel der Stadt ist ein gesundes Stadtklima, das in erster Linie durch den Erhalt und das Freihalten der Luftleitbahnen und Kaltluftentstehungsflächen von Bebauung, Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen in klimatischen Last- und Ungunsträumen und Hitzeinseln und durch den Erhalt von klimatischen Ausgleichsflächen zu erreichen ist. Die Inanspruchnahme von Freiflächen und klimatischen Ausgleichsräumen in Bereichen mit Hitzeinseln ist grundsätzlich stadtklimatisch unverträglich. Bei baulichen Nachverdichtungen ist daher sorgsam abzuwägen, ob diese Maßnahmen dennoch vorgenommen werden sollen. Der Entscheidungs- und Abwägungsprozess ist hierbei transparent darzulegen. Bei der Innenentwicklung soll nach Möglichkeit der Revitalisierung von innerstädtischen Brachflächen, Baulücken und sonstigen baulich vorgenutzten Flächen Vorrang vor der Freiflächen-Inanspruchnahme eingeräumt werden. Im Fall einer Nachverdichtung sind eingriffsmildernde Maßnahmen wie Gebäudebegrünungen zwingend erforderlich. Zur Verbesserung der klimatischen Situation tragen zum Beispiel auch weitergehende Begrünungen bestehender Anlagen wie Gleisbegrünungen, Baumpflanzungen und Begrünungen vorhandener Gebäude bei.

Zu den Strategien der Stadt gehören die Anpassung der baulichen Entwicklung an die Hochwasserrisiken, die Umsetzung des Hochwasserrisikomanagementplans, die Berücksichtigung der Starkregengefahren bei Planungen und Maßnahmen und die Umsetzung von Projekten im Rahmen der Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“. In Zukunft soll an dieser wassersensiblen Stadtentwicklungspolitik festgehalten werden. Hierzu gehört auch die konsequente Einbindung der ökologischen Verbesserung der Emscher und ihrer Nebenläufe.

Das Integrierte Klimaschutzkonzept Gelsenkirchen 2020 liefert seit 2011 die Handlungsgrundlage für die Aktivitäten zum Klimaschutz. Ziel ist es, die CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2020 um 25% (im Vergleich zum Basisjahr 2008) und um bis zu 80% bis zum Jahr 2050 zu reduzieren. Die im Klimaschutzkonzept enthaltenen Handlungsfelder und Maßnahmen stehen in engem Zusammenhang mit der räumlichen Entwicklung Gelsenkirchens. Insbesondere bei der Entwicklung neuer Baugebiete können durch die Vorgabe von energetischen Standards in Bebauungsplänen und in der Baugenehmigung und durch effiziente Energiesysteme CO₂-Einsparungen erzielt werden.

Energetische Stadtsanierungen, wie bspw. in Hassel durchgeführt, sind für weitere Siedlungen anzustreben. Auch bei Gewerbegebieten gilt es die Potenziale zur Einsparung von Treibhausgasen zu nutzen.

Strukturplan „Nach innen entwickeln“

Der Strukturplan der Leitstrategie „Nach innen entwickeln“:

(Bitte ausklappen)

Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

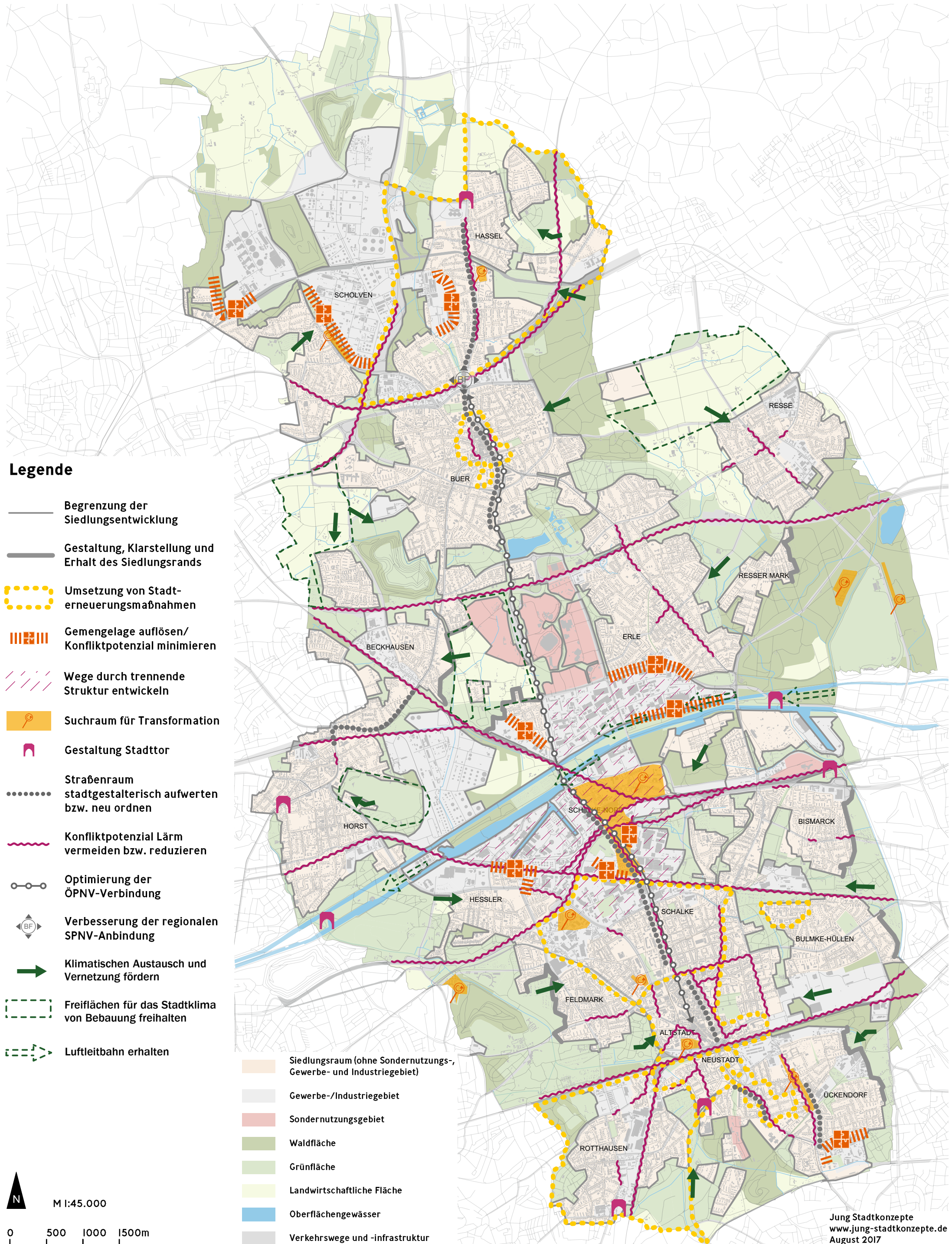
Entwurf - Kurzfassung Dezember 2017



NACH INNEN ENTWICKELN

Strukturplan Stadtgliederung Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Vorabzug



4.2. Grüne Räume stärken

Erhalt und Entwicklung der hochwertigen und vielfältigen Freiräume

Um die große Stärke des vielfältigen und hochwertigen Freiraums in Gelsenkirchen für die Stadtentwicklung nutzen zu können, muss der Freiraum erhalten und weiterentwickelt werden. Leitziel ist hierbei die im Freiflächenentwicklungskonzept (FREK) verankerte Struktur des grünen Freiraumrings um die Stadt, der Teile der Regionalen Grünzüge C und D umfasst. Der Buersche Grüngürtel und das Emscher-Kanal-Band stellen in Ost- West-Richtung verbindende und gliedernde Freiraumstrukturen dar, die es zu erhalten und zu entwickeln gilt. Eine weitere Ausdehnung des Siedlungsraums in den Freiraum ist unbedingt zu vermeiden, ebenso wie seine weitere Zerschneidung.



Zur Sicherung, Aufwertung und Entwicklung des Freiraumes werden u. a. die bestehenden naturschutzrechtlichen Schutzbestimmungen, Maßnahmen des Landschaftsplanes und des FREK, Fördermaßnahmen und Kompensationsmaßnahmen genutzt und umgesetzt. Ziele sind neben der Erhaltung und Förderung der Biodiversität und der ökologischen Verbesserung der Flächen einschließlich der darin enthaltenen Gewässer als Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten auch die Gewährleistung der anderen Funktionen der Landschaft, z.B. für die Umweltbildung und Naherholung. Da der Freiraum begrenzt ist und vielfältigen Ansprüchen genügen muss, sind auch zukünftig z.B. über Pflege- und Entwicklungspläne oder die vorh. Parkpflegewerke Strategien zur Priorisierung von Funktionserfüllungen oder zur Gewährleistung multi-funktionaler Nutzungen zu entwickeln. Derzeit steht die Entwicklung der Premium-Standorte im Fokus der Freiraumentwicklung.

Zu den für die Metropole Ruhr typischen und identitätsstiftenden Landschaftselementen gehören die Gelsenkirchener Halden. Ziel ist es, die ökologische Entwicklung der Halden weiter voranzutreiben und sie nach Möglichkeit – zumindest in Teilen – auch als Naherholungsräume erlebbar zu machen.

Zur Entwicklung der Freiraumkulisse sind an verschiedenen Orten die Freiräume miteinander zu vernetzen. Die Erreichbarkeit der Freiräume aus den Wohnquartieren heraus ist zu optimieren und an fehlenden Stellen herzustellen.

Von gesamtstädtisch strategischer Bedeutung ist die Erreichbarkeit des Emscher-Kanal-Bands aus den angrenzenden Siedlungsräumen heraus. Ergeben sich für vormals

Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Entwurf - Kurzfassung Dezember 2017

bebaute Flächen neue Nutzungsperspektiven, ist im Einzelfall auch zu prüfen, ob eine Grünfläche oder eine Grünverbindung eine sinnvolle Nachnutzung darstellen.

Erhalt und Entwicklung der Regionalen Grünzüge

Das in den Masterplänen „Emscher Landschaftspark“ und „emscher:zukunft“ verankerte Konzept der Regionalen Grünzüge spielt bei der Entwicklung der Freiraumkulisse eine besondere Bedeutung, da ein Großteil der zusammenhängenden, den Siedlungsraum gliedernden Freiräume Bestandteil der Regionalen Grünzüge C und D sind. Der Erhalt und die weitere Entwicklung erfolgen entsprechend der genannten Masterpläne.

Freiräume innerhalb urbaner Quartiere schaffen und aufwerten

In stark verdichteten Quartieren sollen der Grünflächenanteil erhöht und urbane Freiräume mit Aufenthaltsqualität geschaffen werden. In diesen Bereichen ist insbesondere die Rückgewinnung von ehemals baulich genutzten Flächen für den Freiraum ein wichtiges Ziel. Zur Erhöhung des Freiraumanteils in der Stadt sind innovative Ansätze wie Urban Gardening, Umweltbildung und „grüne“ Zwischennutzungen zu fördern.

Klimaregulation durch ein vielfältiges und engmaschiges städtisches Freiraumsystem (Anpassung und Klimaschutz)

Im Sinne einer nachhaltigen Freiraumentwicklung ist es notwendig, die biologische Vielfalt in der Stadt zu erhöhen. So kann die Stadtnatur klimaschützend als Kohlenstoffsenke dienen, um der globalen Erderwärmung entgegenzuwirken. Des Weiteren tragen vielfältige städtische Freiräume zu mehr Lebens- und Umweltqualität in der Stadt bei, sodass ein Abwandern der Bewohner in die suburbanen Gebiete zumindest reduziert und somit ein Beitrag zur Verkehrsminimierung geleistet werden kann. Neben diesen klimaschützenden Effekten dienen die so geschaffenen Freiräume darüber hinaus heimischen Arten als Ersatzwohnraum. Sie können auch im Sinne der Klimawandelanpassung Ansiedlungstrittsteine für wärmeliebende Arten sein. Durch die so geschaffene Biodiversität wird das städtische System stabilisiert, so dass Veränderungen besser gemeistert werden können.

Freizeitstandorte qualifizieren

Das große Angebot an freiraumbezogenen Freizeiteinrichtungen in Gelsenkirchen sollte stärker kommuniziert werden. Einige Highlights wie z.B. die Zoom Erlebniswelt, der ArenaPark oder die Halden Runenberg und Rheinelbe werden regional bereits wahrgenommen. Dennoch muss das Bild der Stadt als Freizeitstadt gefördert werden. Dazu ist es erforderlich, die Standorte entsprechend zu pflegen und zu entwickeln. Als Freizeitstandorte werden im Strukturplan insbesondere Standorte dargestellt, die raumprägend, freiraumaffin und für die Allgemeinheit nutzbar sind.

Durchgängigkeit bei Fuß- und Radwegeverbindungen herstellen

Zu einer hochwertigen Freiraum-Ausstattung und zur Förderung „grüner Mobilität“ gehört ein gut ausgebautes Netz an Fuß- und Radwegen. Lücken gilt es zu schließen. Eine besondere Bedeutung kommt den regionalen Radrouten „Allee des Wandels“ und Radschnellweg Ruhr (RSI) oder auch den Rad- und/oder Fußwegen entlang der ökologisch verbesserten Gewässer zu.

Für das gesamtstädtische Netz ist insbesondere eine direkte Nord-Süd-Verbindung für den Radverkehr wünschenswert, da bisher Umwege über Nebenstrecken gefahren werden müssen. Darüber hinaus sind vorhandene Radwege und Querungsmöglichkeiten zu optimieren. Der Radwegeausbau erfolgt auf Grundlage des Radverkehrskonzepts der Stadt Gelsenkirchen.

Entwicklung des Emscher-Kanal-Bands zu einer blauen Freizeit-Mitte

Das Emscher-Kanal-Band bietet großes Potenzial, zu einem einladenden Grün- und Erholungsraum entwickelt zu werden, der die umliegenden Stadtteile miteinander verbindet und als Grünzug auch eine regionale Verbindungsfunktion übernimmt. Im Zuge des ökologischen Umbaus des Emschersystems wird der Raum in Zukunft an Attraktivität gewinnen. Wichtig ist es, auch das Umfeld aufzuwerten, damit in der Gesamtheit ein hochwertiger Freizeit- und Erlebnisraum entsteht. Eine Verbesserung der Wegebeschaffenheit, der Ausbau der Rastmöglichkeiten, aber auch die Verbesserung der Erreichbarkeit und Wahrnehmbarkeit des Emscher-Kanal-Bands ist anzustreben.

Zur Stärkung des Freizeitwerts des Emscher-Kanal-Bands ist die Ansiedlung weiterer Freizeit- und Sportangebote denkbar. Im Rahmen der IGA 2027 wird der Bereich eine zentrale Rolle spielen und entsprechende Aufwertungsmaßnahmen erfahren.

Ökologische Verbesserung der Gewässerläufe

Nicht nur das Emscher-Kanal-Band, sondern auch die Zuflüsse der Emscher und der Lippe haben ein großes Potenzial für die Natur- und Erholungsräume. Die Chancen in Verbindung mit den ökologischen Verbesserungen dieser Gewässer sind zu nutzen. Maßnahmen zur Abkopplung der Reingewässer vom Kanalnetz, die ökologische Verbesserung bestehender Gewässerachsen und das Schaffen neuer, oberirdischer Gewässerachsen leisten einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Erlebbarkeit von Wasser in der Stadt.

Strukturplan „Grüne Räume stärken“

Der Strukturplan der Leitstrategie „Grüne Räume stärken“:

(Bitte ausklappen)

Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Entwurf - Kurzfassung Dezember 2017

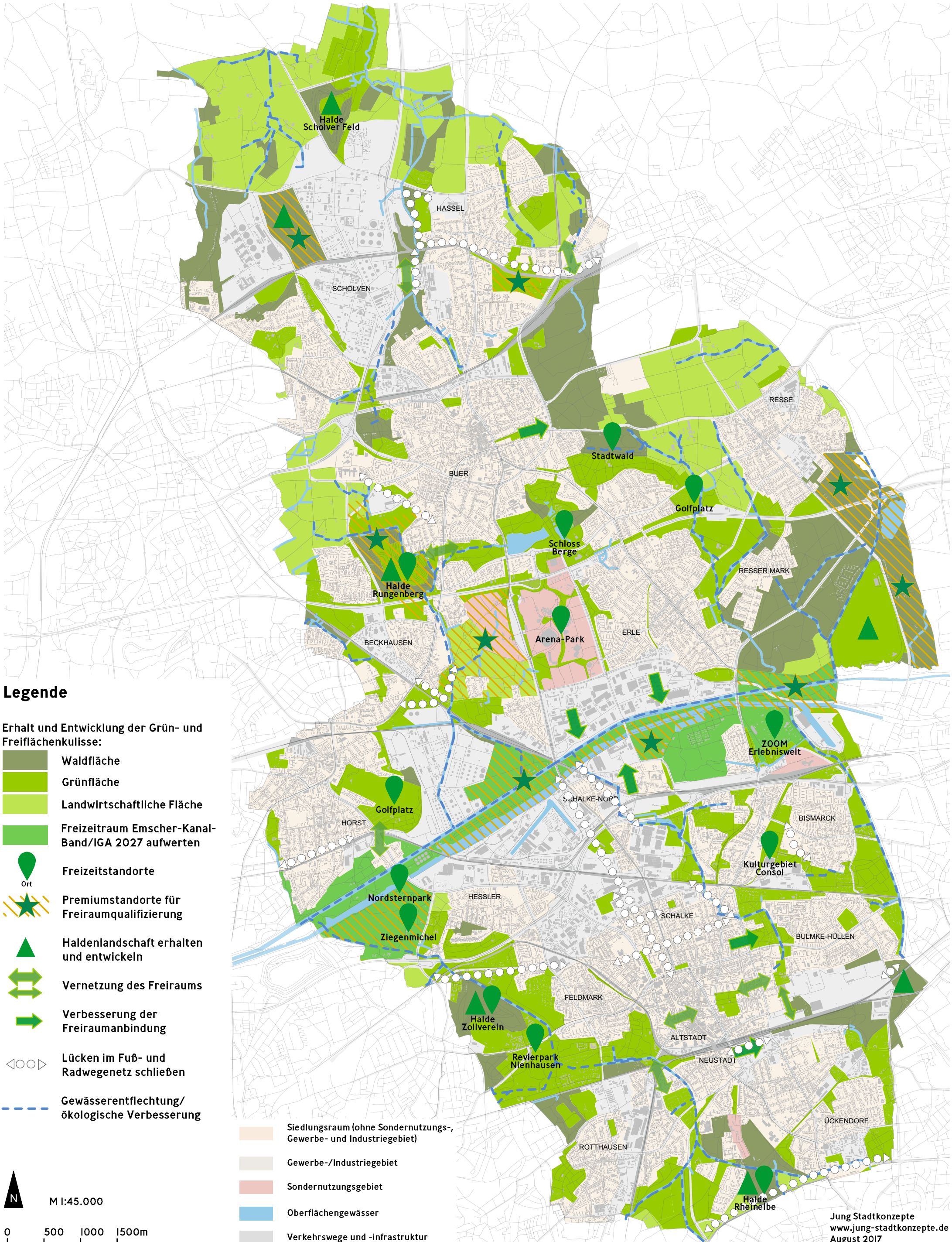


GRÜNE RÄUME STÄRKEN

Strukturplan Grün und Freiraum

Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Vorabzug



4.3. Starke Orte strahlen lassen

Starke Orte inszenieren und besser wahrnehmbar machen

Gelsenkirchen bietet viele sogenannte starke Orte. Starke Orte sind besondere, identitätsstiftende Orte aus den Bereichen Baukultur, Industriekultur, Wissenschaft, Freizeit, Kultur und Sport, die Gelsenkirchen positiv prägen und Besuchsanlässe schaffen oder schaffen können. Neben Bauwerken und Einrichtungen zählen auch die Zentren der Stadt, die baukulturell bedeutsamen Siedlungen und die Transformationsräume (Orte des Wandels) dazu.

Starke Orte sind wenigstens für einen Stadtteil bedeutsam, insbesondere aber für die Gesamtstadt oder die Region. Daher werden im Strukturplan die zu inszenierenden Starke Orte in lokal bedeutsam und regional bedeutsam eingeteilt. Wichtig für die Aufnahme in das RSK ist, dass die Orte gemeinhin als besondere Orte in der Stadt bzw. in der Region bekannt sind und dass sie entweder bereits Besucher anziehen oder das Potenzial haben, dies in Zukunft zu tun. Sie sind somit positive Image-träger für die Stadt. Die im Strukturplan dargestellten Siedlungen und Zentren sind aufgrund ihres Denkmalwerts bzw. ihrer Verankerung im Einzelhandelskonzept der Stadt aufgenommen worden. Die dargestellten zu inszenierenden Orte sind durch subjektive Einschätzung der Prozessbeteiligten identifiziert worden. Neben der dadurch bedingten Selektivität spielt auch der Kartenmaßstab, der zu kleinteilige Darstellungen nicht zulässt, eine Rolle bei der hier getroffenen Auswahl. Im Vordergrund stand das Ziel, in der Karte aufzuzeigen, wie viele Starke Orte Gelsenkirchen überhaupt aufweist. Es kann darüber hinaus weitere Starke Orte geben, die in der Karte nicht enthalten sind. Es gilt diese starken Orte in Szene zu setzen und nach Möglichkeit auch eine Verbindung zwischen diesen Attraktionen der Stadt zu schaffen.

Ziel ist es, diese repräsentativen Orte als solche zu erhalten und zu pflegen. Ihre Strahlkraft soll genutzt werden, damit sie auch eine positive Wirkung auf die Umgebung entfalten. Ein Beispiel hierfür ist der Wissenschaftspark mit angrenzendem Justizzentrum und Klimaschutzsiedlung sowie die bestehenden Ansätze des Kreativquartiers rund um Bergmann- und Bochumer Straße. Diese positiven Entwicklungen gilt es für die weitere Transformation des Bereichs Bochumer Straße als Einfallstor zur Stadt zu nutzen.

Zur Vernetzung und besseren Wahrnehmbarkeit der starken Orte sind attraktive Grün- und Wegeverbindungen notwendig. Ziel ist ebenfalls eine Aufwertung der dazwischenliegenden Räume, auch im Hinblick auf das Gesamtbild der Stadt.



Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Entwurf - Kurzfassung Dezember 2017

Zu den wesentlichen Zeitzeugen der Baukultur zählen die Werkssiedlungen wie die Siedlung Küppersbusch, Schüngelberg oder Flöz Dickebank. Die Siedlungen müssen zukunftsfähig gemacht werden durch Anpassung an heutige Bedarfe, z.B. in Bezug auf energetische Standards, Wohnflächen und Stellplatzlösungen.

Die Pflege und Gestaltung des Straßen- und öffentlichen Raums, das Bereitstellen von wohnortnahen Frei- und Spielflächen sowie von wohnortnahen Infrastruktureinrichtungen sind wichtige Handlungsfelder für den Erhalt der attraktiven Wohnsiedlungen.

Stadt- und Stadtteilzentren stärken

Auch die Stadt- und Stadtteilzentren sind starke Orte, deren Qualitäten ausgebaut und in den Vordergrund gerückt werden müssen. Zum Erhalt und zur Stärkung der Stadtzentren sind neben einer Förderung des Wohnens und einer Aufwertung und Gestaltung der öffentlichen Räume insbesondere die folgenden Ziele anzustreben:

- Weiterführung von Stadtumbau City und Leitplanprozess Buer (integriertes Entwicklungskonzept Buer)
- Qualitativ gleichwertige und sich ergänzende Ausstattung der Hauptzentren Buer und City mit Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten
- Steuerung des zentrenrelevanten Einzelhandels in die Zentren
- Erhalt der fußläufigen Nahversorgungslage in Stadtteilen und Quartieren
- Vorhalten eines vielfältigen Einzelhandelsangebots
- Sicherung einer vielfältigen Nutzungsmischung (insbesondere auch in den Nebenzentren)
- Ausweitung des Gastronomieangebots
- Ausbau des City-Managements in den Zentren, auch mit Fokus auf die Reduzierung von Leerständen und Mindernutzungen

Daneben soll die Steuerung des Einzelhandels auf Grundlage des Einzelhandelskonzepts und die Unterstützung von alternativen Nahversorgungsangeboten wie z.B. Gafög- oder CAP-Märkte eine vielfältige und flächendeckende Nahversorgung sichern.

Transformationsprozesse steuern

In Gelsenkirchen existieren zahlreiche Orte, die sich in einem Transformationsprozess befinden. Diese „Orte des Wandels“ zeichnen sich dadurch aus, dass die ursprüngliche Nutzung bereits weggefallen, die Transformation bereits gestartet, konzeptionell geplant oder noch zu initiieren ist. Städtebauliche Konzepte sollen unter einer breiten Einbeziehung der Akteure und Bevölkerung und einer Berücksichtigung der Vergangenheit des Ortes (Identität und Baukultur müssen bewahrt werden) entwickelt werden.

Besonderes Augenmerk ist auf die Einbettung des Orts in seine Umgebung zu legen. Es gilt Bezüge herzustellen, Verbindungen zu sichern und Synergien zu nutzen.

Ein ganz zentraler räumlicher Transformationsraum ist das Emscher-Kanal-Band, das zu einem multifunktionalen, insbesondere auch grünen Aufenthaltsraum entwickelt werden soll. Zu den weiteren Transformationsräumen gehören u.a. der Stadtteilpark Kokeerei Hassel, die Neue Zeche Westerholt und die Bochumer Straße.

Image der Stadt verbessern

Durch entsprechende Kommunikation und Vermarktung sowohl der starken Orte als auch der Orte, die sich noch im Wandel befinden, sollte sich die positive Wahrnehmung dieser Standorte auch auf die Gesamtwahrnehmung der Stadt auswirken. Die Teilnahme an regionalen Projekten wie der IGA 2027 oder anderen regionalen Arbeitsgemeinschaften kann ebenfalls zu einer verbesserten Außenwahrnehmung der Stadt beitragen. Des Weiteren sind viele der starken Orte mit einem hohen Freizeitwert verbunden, sodass ein Profil als „Freizeitstadt Gelsenkirchen“ erkennbar ist, das weiterentwickelt und nach außen selbstbewusst kommuniziert werden sollte.

Weiterverfolgung des Konzepts „Zukunftsstadt“ – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Eine Verbindung derjenigen starken Orte, die als „Lernorte“ eine besondere Bedeutung für die Quartiersentwicklung haben, mit dem Themenfeld „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ unter dem Motto der „Lernenden Stadt“ sollte intensiviert werden. Dazu zählen vor allem der Standort der ehemaligen Zeche Hugo mit Biomassepark in Buer, der Rheinelbe-Park, das Stadtteilzentrum Bonni in Hassel, das Consol-Theater in Bismarck oder der Revierpark Nienhausen. Eine Profilierung dieser und weiterer Standorte als außerschulische Lernorte wird sich ebenfalls positiv auf eine bessere Wahrnehmbarkeit und Wirksamkeit auswirken.

Strukturplan „Starke Orte strahlen lassen“

Der Strukturplan der Leitstrategie „Starke Orte strahlen lassen“:

(Bitte ausklappen)

Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

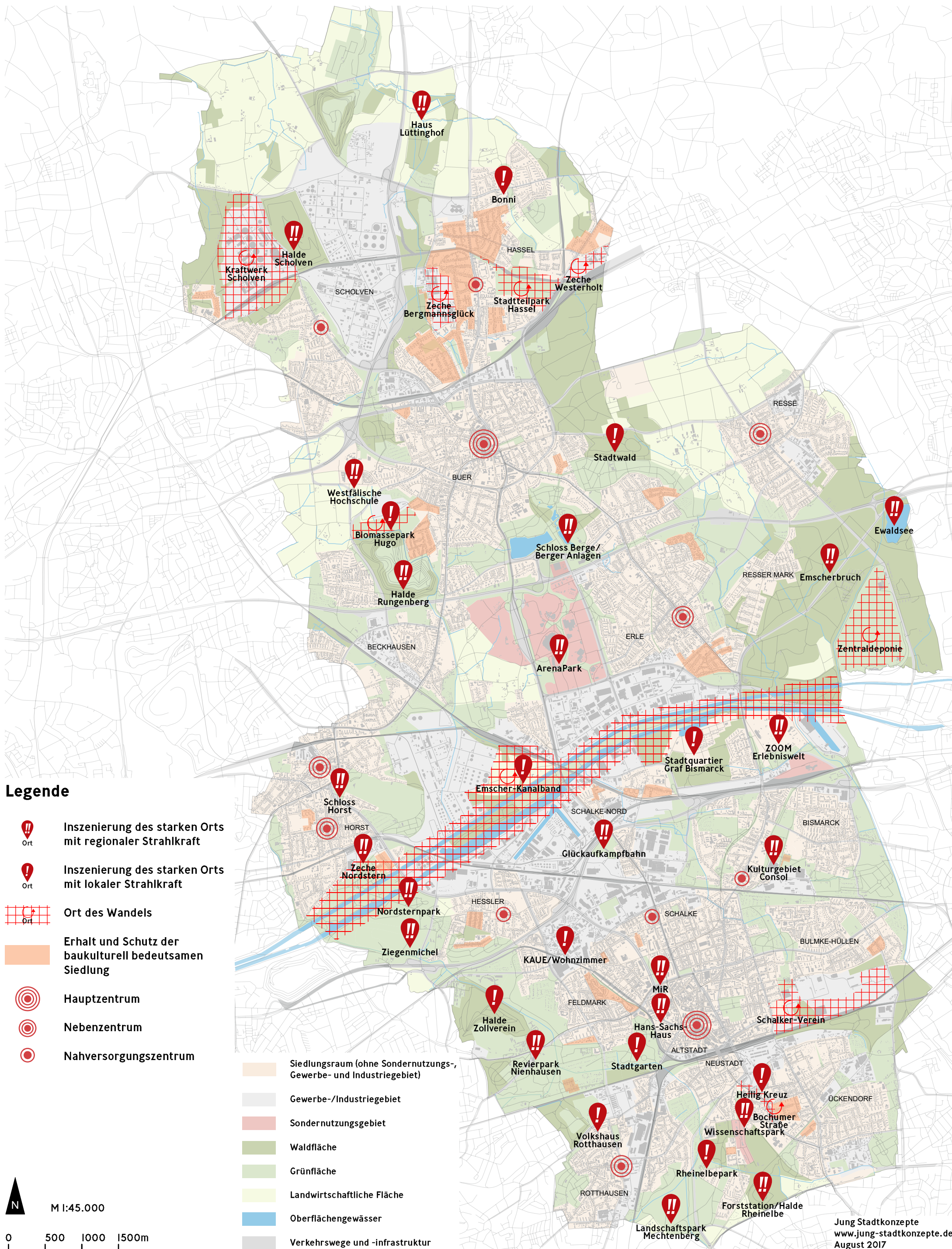
Entwurf - Kurzfassung Dezember 2017



Strukturplan Identität

Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Vorabzug



4.4. Stabile und lebendige Wohnquartiere schaffen

Lebensqualität und Wohnzufriedenheit fördern

Gelsenkirchen verfolgt eine Doppelstrategie, um stabile, lebenswerte Quartiere für die Stadtgesellschaft und ihre differenzierten Wohnbedürfnisse zu schaffen: Zum einen sollen im Zuge der Innenentwicklung neue Standorte für Wohngebiete geschaffen werden. Zum anderen soll der Wohnbestand qualifiziert und erneuert werden. Die Doppelstrategie „Neubau und Quartierssanierung/Leerstandsmobilisierung“ setzt auf das Ausschöpfen der vergleichsweise geringen Neubaupotenziale und eine Mobilisierung von Leerständen durch Sanierung und eine Modernisierung des Wohnungsbestands. Daneben sieht sie ein bestandsorientiertes Schaffen von Wohnraum durch Abriss von Altbeständen und Neubau vor. Die sehr heterogenen Siedlungen und Quartiere erfordern eine räumlich differenzierte Herangehensweise zur Sicherung und Entwicklung von Wohnbau und Wohnqualitäten.



Gelsenkirchen setzt auf Wohngebiete mit hoher Lebensqualität und Wohnzufriedenheit, ein gut gestaltetes, sicheres Wohnumfeld sowie bedarfsgerechte wohnortnahe Infrastrukturangebote. Die Leitstrategie lehnt sich dabei stark an die Ziele der Leitstrategie „Grüne Räume stärken“ an, um qualifizierte Freiräume in Quartieren zu schaffen. Einhergehend mit dem Rückbau von Problemimmobilien und einer Modernisierung älterer Gebäudebestände soll auch die energetische Sanierung des Wohnungsbestandes erfolgen. Weitere Wohnansprüche z.B. an die Barrierefreiheit von Immobilien sind zu berücksichtigen, um Wohnquartiere zu stabilisieren. Ebenso gilt es, die Umsetzung des Luftreinhalteplanes sowie die Umsetzung der Lärmaktionsplanung der Stadt weiterzuführen.

Wohnlagen und Quartiere stärken und profilieren

Strategisches Ziel ist eine abgestimmte stadtweite Portfoliopolitik für die Wohnraumentwicklung, die insbesondere auch sich ändernde Anforderungen an Wohnraumqualitäten im Zuge des gesellschaftlichen und demografischen Wandels mitdenkt und mit dem vorhandenen Wohnungsangebot abgleicht, um entsprechende Handlungserfordernisse abzuleiten. Als Basis für diese abgestimmte Vorgehensweise ist eine Systematik zur kontinuierlichen Wohnungsmarktbeobachtung aufzubauen.

Vorhandene Stärken des Wohnungsmarkts wie potenziell attraktive Lagen mit einem im regionalen Vergleich niedrigem Mietniveau sind zu sichern und zielgerichtet weiterzuentwickeln. Hierfür ist eine Typisierung und daran anschließende genaue Analyse der einzelnen Quartiere notwendig, um die jeweiligen Handlungsbedarfe zu ermitteln. Somit ist auch die Wohnungsmarktbeobachtung von der gesamtstädtischen auf die kleinräumige Ebene auszuweiten.

Grundsätzlich hat die Stadt Gelsenkirchen bereits zahlreiche Erfahrungen für die Aufwertung von Stadträumen durch die Umsetzung der vorhandenen Konzepte in den Programmgebieten der Städtebauförderung gesammelt. Diese Aufgaben gilt es weiter umzusetzen und durch gezielte Quartiersanalysen und -konzepte zu ergänzen.

Zukunftsfähige, bedarfsgerechte Wohnangebote für alle Bevölkerungsgruppen bereitstellen

Bei der konsequenten Umsetzung der Doppelstrategie „Neubau und Quartierssanierung/Leerstandsmobilisierung“ sind zur Bereitstellung eines zukunftsfähigen, bedarfsgerechten Wohnangebotes für alle Bevölkerungsgruppen insbesondere eine Definition zielgruppenspezifischer Wohnansprüche (quantitative und qualitative Nachfrage) sowie eine zielgruppenspezifische Analyse der Wohnlagen und Quartiere (Angebotsanalyse) vorzunehmen. Grundlage für diese Analysen sind soziodemografische Analysen und immobilienwirtschaftliche Prognosen. Erste, bisher jedoch nicht durch systematische Untersuchung bestätigte, Erkenntnisse weisen darauf hin, dass es vor allem eine Nachfrage nach barrierefreien Wohnungen und Wohnungen für Familien und Senioren sowie nach attraktivem und preisgünstigem Wohnraum gibt.

Aufwertung von Wohnungsbeständen

Erstes Ziel in Bereichen mit hohen Leerstandsquoten ist es, diese durch die Entwicklung verschiedener Maßnahmen zu verringern. Grundsätzliches Ziel ist dabei auch, eine Aufwertung des Gebäudebestands durch Anpassungen von Wohngrundrissen und -größen, energetische Sanierungen, Barrierefreiheit und ausreichend Grünflächen in diesen Bereichen zu erreichen. Der Anteil von Problemimmobilien ist durch aktive Einflussnahme der Stadt zu reduzieren. Eine aktive Ansprache, Beratung und Mobilisierung der Immobilienbesitzer sind hierbei wesentliche Maßnahmen. Die Ermittlung von Multiplikatoren in den Quartieren, die den Modernisierungsprozess unterstützen, ist ebenfalls hilfreich. Einwirkungsmöglichkeiten der Stadt auf die Qualität des angebotenen Wohnraumes bestehen auch über die Übernahme der Kosten der Unterkunft für transferleistungsunabhängige Haushalte (aktuell ca. 25.000 Haushalte).

Gebiete, die keine negativen Auffälligkeiten in Bezug auf Leerstand, Zustand der Gebäude und des Wohnumfelds aufweisen, sind als Beobachtungsgebiete zu verstehen. Die Entwicklung dieser Wohnquartiere ist mittels kleinräumiger Wohnungsmarktbe-

obachtung auf Quartiersebene im Blick zu halten, um auf Abwertungstendenzen frühzeitig reagieren zu können.

Soziale Durchmischung in den Quartieren fördern

Eine ausgewogene Zusammensetzung der Bewohner ist entscheidend für den sozialen Zusammenhalt im Quartier. Zur Förderung der sozialen Durchmischung in den Quartieren sind gemischte Bautypen und Wohnformen in Neubaugebieten anzubieten. Eine Quotierung für den öffentlich geförderten Wohnungsbau in Bebauungsplangebieten kann diese Zielsetzung unterstützen.

Grüne Wohnquartiere schaffen

Klimatische Ungunst- oder Lasträume mit einer hohen Versiegelung und stark verdichteten Strukturen und/oder Stadträume mit einem geringen Grünanteil sollen mehr Grünanteile und eine Verbesserung der Grünausstattung erhalten. Dies kann durch die Umstrukturierung und Durchgrünung von Straßenräumen und das Schaffen neuer Grünbereiche und Freiräume in den Quartieren, einhergehend mit einem nachhaltigen Regenwassermanagement, erfolgen. Der Ausbau und die Verbesserung von Grünanlagen und Spielflächen insbesondere in verdichteten Quartieren sind anzustreben. Die Freiraumqualität sollte mithilfe von Fördermaßnahmen, Festlegung verbindlich verabreiteter Maßnahmen/Standards bei Verpachtung, ebenso wie bei städtischen Immobilien und Liegenschaften, Baugenehmigungen und Planverfahren (z.B. Stellplatz-, Dach-, Fassadenbegrünung) verbessert werden.

Die Erhaltung bzw. Förderung der Grünsubstanz, der Gehölze, der Bäume, der Dach- und Fassadenbegrünung z.B. im Rahmen des Stadtumbaus, können durch geeignete Grünfestsetzungen in B-Plänen etc. erreicht werden. Die Erhaltung von Straßenbäumen bzw. Neuanpflanzungen von Bäumen im Straßenraum sind zur Förderung der Qualität des Stadtbilds weiter als wesentliche Ziele zu verfolgen. Für die im Strukturplan dargestellten zu begrünenden Quartiere sollen im Weiteren detailliertere Analysen/Freiraumkonzepte entwickelt werden, um differenzierte, für den Raum angepasste Maßnahmen zur Freiraumverbesserungen herauszuarbeiten.

Klimaschutz und Klimawandelanpassung bei der Wohnraumentwicklung

Die vorangegangenen dargestellten Begrünungsmaßnahmen in den Quartieren können bereits einen wesentlichen Beitrag zur Klimawandelanpassung leisten.

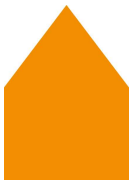
Im Zusammenhang mit jeglicher Art von Wohngebäudesanierung sowie beim Neubau von Wohnraum sind auch bauliche Vorkehrungen zur Anpassung der Gebäude (Hitze-schutz, Schutz vor Starkregen) an den Klimawandel mitzubetrachten. Neben einer Durchgrünung sollen bei der Neugestaltung von Freiräumen, aber auch von Plätzen, in stark verdichteten Quartieren offene Wasserflächen integriert werden. Das Integrier-

te Klimaschutzkonzept sowie die daraus abgeleiteten Klimaschutzmaßnahmenprogramme 2012-2014/2015-2017 (2018-2020 ist in Aufstellung) beinhalten zahlreiche Maßnahmen, die sich auf die energetische Sanierung bzw. den Neubau von Wohnraum auf energetisch z.T. über dem aktuellen Standard der Energieeinsparverordnung liegendem Niveau beziehen. Beispielhaft zu nennen ist hier die energetische Stadtsanierung in Hassel, deren Erkenntnisse nun auch auf das InnovationCity Rollout-Gebiet in Rotthausen übertragen werden sollen. Die energetische Sanierung in Hassel ist Teil des Energielabors Ruhr, das als „Herausragendes Nationales Projekt des Städtebaus“ durch das Bundesbauministerium ausgezeichnet wurde und weitere Maßnahmen zur energetischen Verbesserung im Stadtnorden von Gelsenkirchen umfasst. Bezogen auf den Wohnungsneubau werden u.a. im Waldquartier „Am Buerschen Waldbogen“ oder im Stadtquartier Graf Bismarck erhöhte Standards bei der Energieeinsparung und CO₂-Reduzierung verfolgt. In der Stadt existieren weitere Siedlungen, auf die die gemachten Erfahrungen zur energetischen Quartierserneuerung angewendet werden sollten. Da absehbar ist, dass diese Maßnahmen weiterzuführen und noch zu intensivieren sind, ist das aktuelle Klimaschutzkonzept bis 2030 bzw. perspektivisch bis 2050 fortzuschreiben.

Strukturplan „Stabile und lebendige Wohnquartiere schaffen“

Der Strukturplan der Leitstrategie „Stabile und lebendige Wohnquartiere schaffen“:

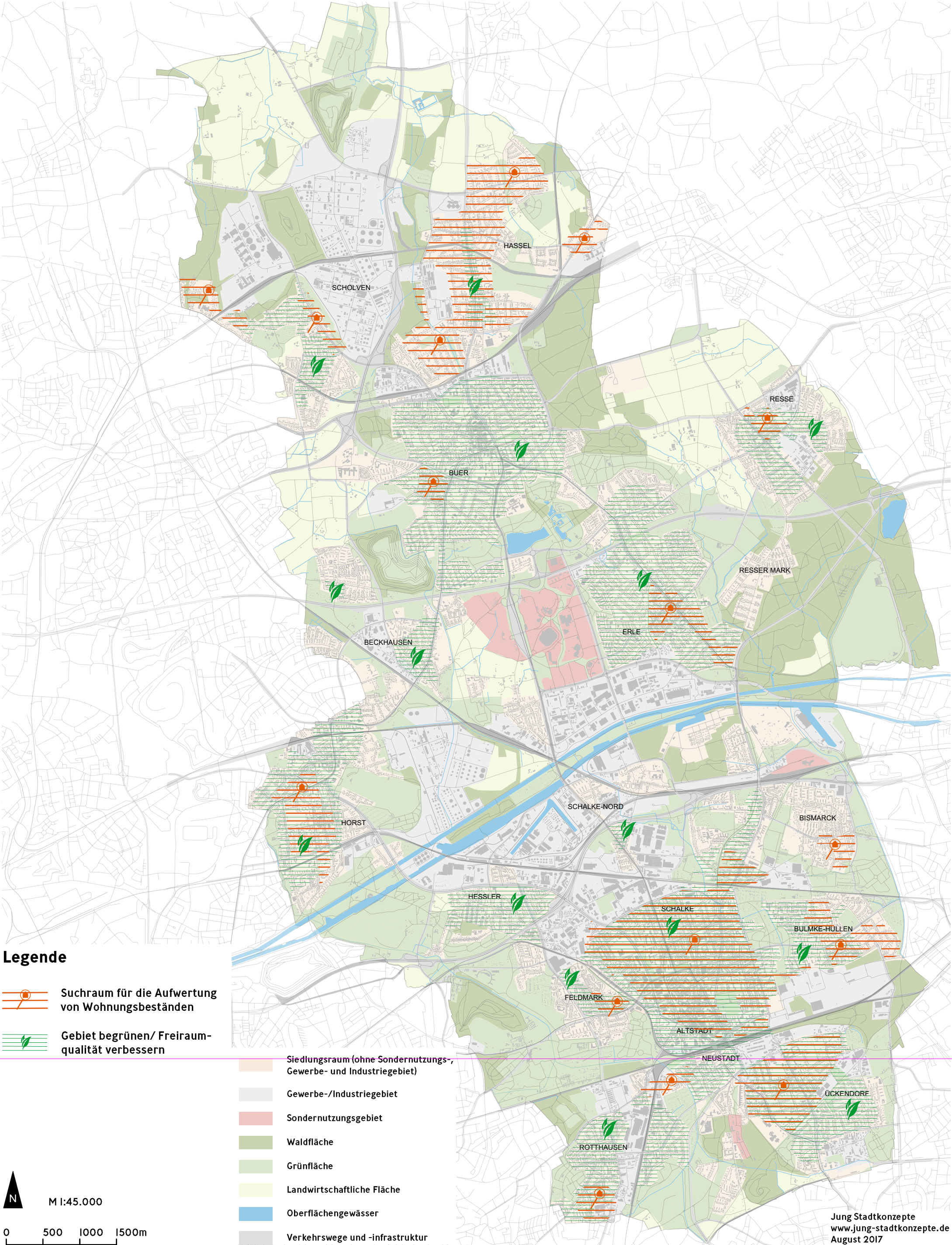
(Bitte ausklappen)



STABILE UND LEBENDIGE WOHNQUARTIERE SCHAFFEN

Strukturplan Wohnen Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Vorabzug



Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Entwurf - Kurzfassung Dezember 2017

4.5. Wirtschaftsstandorte gestalten

Bedarfsgerechtes Angebot an attraktiven Gewerbe- und Industrieflächen vorhalten

Es wird eine bedarfsorientierte Gewerbeflächenentwicklung angestrebt, mit der die vorhandenen Gewerbe- und Industriegebiete gesichert und zu qualitativ hochwertigen Standorten entwickelt werden sollen. Es ist wichtig, in den industriellen Räumen mögliche strukturelle Umbrüche im Blick zu behalten und frühzeitig Konzepte für Nachfolgenutzungen zu entwerfen, um negative Entwicklungen durch Gewerbeleerstände und das Brachfallen von Flächen zu vermeiden.

Für eine bedarfsgerechte Gewerbeflächenentwicklung muss ein Angebot an Flächen für Um- und Neuansiedlungen von Unternehmen vorhanden sein. Dazu ist ein Flächenportfolio hilfreich, bei dem die besonderen Lagevorteile der Gewerbeflächen hervorgehoben werden. Aufgrund der Flächenknappheit sollen bauliche Entwicklungen im Freiraum nicht erfolgen. Die Bereitstellung von Gewerbeflächen ist somit auf die Innenentwicklung im Bestand beschränkt. Ein regelmäßiger Dialog zwischen Wirtschaftsförderung und Stadtplanung soll die Generierung neuer Flächenpotenziale durch Nachverdichtung und Umstrukturierung erleichtern. Ziel ist die Qualifizierung und Aktivierung von Flächenpotenzialen im Bestand. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Flächen mit Entwicklungshemmnissen. Ihre Mobilisierung, auch durch neu zu akquirierende Fördermittel der Flächenaktivierung, ist unerlässlich, damit die Stadt Gelsenkirchen wirtschaftliche Gestaltungsräume auch in Zukunft hat.

Innovative und zukunftsfähige Wirtschaftsstrukturen schaffen

Die Premium-Gewerbestandorte Gelsenkirchens sind die wichtigen Kernzellen der gewerblichen Entwicklung der Stadt. Wenngleich die Flächenpotenziale dieser Standorte mittlerweile weitgehend ausgeschöpft sind, sollen die dort vorherrschenden Qualitätsstandards in technischer sowie energetischer Infrastruktur und verkehrlicher Anbindung aufrechterhalten, bzw. an die Technisierung und Digitalisierung angepasst werden. Auch die Sicherung und der Ausbau der Qualität bei Städtebau und Architektur sowie die Berücksichtigung von Umweltqualitäten sind Ziel bei der weiteren Entwicklung dieser Standorte. Die Ausrichtung der Premium-Standorte mit unterschiedlichen Kompetenzschwerpunkten wird weiterverfolgt. Einige Gewerbegebiete haben bereits einen Schwerpunkt als Standorte für unternehmensorientierte Dienstleistungen entwickelt,



Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Entwurf - Kurzfassung Dezember 2017

der im Sinne einer Adressbildung weiter ausgebaut wird. Die Kreativwirtschaft hat ihren räumlichen Schwerpunkt im Süden der Stadt im Stadtteil Ückendorf, wo sie einen wichtigen Beitrag zur Belebung und Aufwertung von Bergmann- und Bochumer Straße leistet. Die bereits eingesetzte Entwicklung als „Kreativquartier“ soll weiterverfolgt werden.

Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel in Gewerbegebieten

Bei der Entwicklung der Gewerbestandorte sind die Belange des Klimaschutzes und der Klimawandelanpassung ebenfalls zu berücksichtigen. Um die geplante CO₂-Reduktion bis 2020 zu erreichen und auch die Anforderungen an eine klimafolgenresiliente Stadtentwicklung zu erfüllen, sind auch für die Gewerbegebiete entsprechende Maßnahmen notwendig, da der Handlungsbedarf aufgrund des hohen Energieverbrauchs und des in der Regel hohen Versiegelungsgrades hier groß ist. In Gewerbegebieten könnten z.B. erneuerbare Energien stärker genutzt, alternative Formen der Mobilität gefördert sowie für eine stärkere Begrünung von Gebäuden und Grundstücken gesorgt werden. Kombiniert mit diesen Maßnahmen oder auch für sich leistet eine dezentrale Regenwasserbewirtschaftung einen wichtigen Beitrag zur Abmilderung der Folgen des Klimawandels. Besonderes Augenmerk ist auf die möglichen Gefahren von Starkregen- und Hochwasserereignissen zu legen. Große Teile der Gelsenkirchener Gewerbe- und Industriegebiete entlang des Emscher-Kanal-Bandes liegen im Hochwasserrisikogebiet für extreme Ereignisse. Trotz der guten vorhandenen konzeptionellen Grundlagen für Klimaschutz und Klimawandelanpassung hapert es aktuell oftmals noch an der Umsetzung vieler Maßnahmen. Der Grund liegt u.a. in der mangelnden Verbindlichkeit und Vereinbarung von Standards z.B. im Rahmen von Bauleitplan- oder Baugenehmigungsverfahren. Vielfach können von Unternehmen realisierte besondere klimaschützende Maßnahmen imagefördernd und kostensenkend wirken.

Industriellen Kern qualifizieren

Der industrielle Kern spielt für die Gelsenkirchener Wirtschaft nach wie vor eine sehr wichtige Rolle. Die räumliche Entwicklung der Industrie soll sich in Zukunft schwerpunktmäßig an den vorhandenen Standorten vollziehen. Diese räumliche Konzentration trägt dazu bei, Konflikte mit schutzbedürftigen Nutzungen zu reduzieren. Für vorhandene Gewerbe- und Industriegebiete gilt: Anpassung an klimatische und Umweltstandards, Erhöhung der städtebaulichen und architektonischen Qualitäten sowie die Förderung von alternativer Mobilität. Bei Bestandsgebieten kann die Stadt im Falle von Betriebsaufgaben, Neuansiedlungen und Umstrukturierungen auf die Entwicklung neuer Standards hinwirken (vor allem im Rahmen der Bauleitplanung und Baugenehmigung).

Aufwertung von Gewerbegebieten

Funktional und gestalterisch problematische Gewerbe- und Industriegebiete, die nicht der Nachfrage entsprechen, müssen zukunftsfähig entwickelt werden. Ziel ist es, diese

Gebiete zukunftsfähig zu entwickeln, indem attraktive öffentliche Räume und ein angemessenes Infrastrukturangebot bereitgestellt werden. Hier bietet sich das Potenzial, zeitgemäße Standards in Bezug auf Energie, Umwelt und Architektur unter Berücksichtigung unternehmerischer Belange umzusetzen. Die Stadt kann für die Einhaltung von architektonischen, energetischen und Umweltstandards bei Planungen und Genehmigungen sorgen, eine gezielte, pro-aktive Vermarktung betreiben und Firmen beratend zur Seite stehen.

Impulse nutzen

Impulsgeber sind besonders innovative, kreative, wissenschaftliche oder bildungsrelevante Einrichtungen, die das Potenzial haben positiv auf ihr Umfeld zu strahlen und weitere Investitionen und Ansiedlungen nach sich zu ziehen. Ihre Anbindung und Vernetzung mit dem städtebaulichen Umfeld und vor allem mit Wirtschaft und Wissenschaft soll gestärkt werden. Durch eine adäquate Entwicklung der Standorte und ihrer Umgebung, Vermarktungsstrategien und ggf. den Einsatz von Fördermitteln können die Impulsgeber und ihre Umgebung gestärkt werden.

Versorgung mit Einzelhandelsangeboten sichern

Die Stadt Gelsenkirchen will ein attraktives Einzelhandelsangebot in lebendigen Stadt- und Stadtteilzentren bereithalten, die gut erreichbar sind und eine flächendeckende Versorgung bieten. Im Bereich der Nahversorgung wird das Zentrensystem ergänzt durch integrierte Nahversorgungsstandorte. Darüber hinaus stehen Sonderstandorte für die Ansiedlung von großflächigen Anbietern mit nicht-zentrenrelevantem Sortiment zur Verfügung. Die gezielte Einzelhandelssteuerung, welche nach den Zielen und Regeln des gesamtstädtischen Einzelhandelskonzepts erfolgt, sichert diese Angebotsstruktur.

Strukturplan „Wirtschaftsstandorte gestalten“

Der Strukturplan der Leitstrategie „Wirtschaftsstandorte gestalten“:

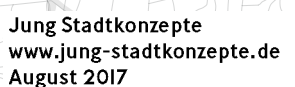
(Bitte ausklappen)

Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Entwurf - Kurzfassung Dezember 2017



Vorabzug



4.6. Das räumliche Gesamtkonzept

Das räumliche Gesamtkonzept fasst die strategischen Inhalte der Leitstrategien in einem Plan zusammen. Er dient als grafische Übersicht aller räumlichen Konzeptinhalte des RSK. Der Plan wird ergänzt durch Strukturpläne der einzelnen Leitstrategien.

Der räumliche Strukturplan

Der zusammenfassende räumliche Strukturplan des RSK:

(Bitte ausklappen)

Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

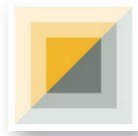
Entwurf - Kurzfassung Dezember 2017



Jung Stadtkonzepte
www.jung-stadtkonzepte.de
August 2017

4.7. Strategien, Leitziele und Ziele in der Übersicht

Die nachfolgende Tabelle stellt in der Übersicht aufgeteilt nach den Leitstrategien die Leitziele und Ziele dar.

Leitstrategie: NACH INNEN ENTWICKELN - Innenentwicklung konsequent umsetzen 	
Leitziele	Ziele
Innen- statt Außen-entwicklung	• Potenziale im Innenbereich entwickeln • Stadterneuerung fortführen • Leerstand beseitigen
Kompakte Siedlungskörper mit klarer Abgrenzung zum Freiraum sichern	• Gestaltung der Stadteingänge • Erhalt, Klarstellung und Gestaltung von Siedlungsrändern als Grenze des Siedlungswachstums • Potenziale zur Nachverdichtung nutzen
Trennende Strukturen überwinden	• Übergänge, Wege und Verbindungen schaffen • Rückbau überdimensionierter Straßen
Gestaltung des Straßenraums verbessern	• Gestalterische und funktionale Aufwertung von Straßenräumen • Revitalisierung der Bochumer Straße • Weiterführung Umbau Horster Straße, Bismarckstraße • Umbau Ringstraße • Aufwertung der Ückendorfer, Polsumer, Feldhauser, Kurt-Schumacher-Straße • Ring in Buer in Verbindung mit De-la-Chevallerie-Straße

Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Entwurf - Kurzfassung Dezember 2017

Ungeordnete und undefinierte Stadträume ordnen und profilieren	• Auflösung von Gemengelagen u.a. durch Rückbau, Umstrukturierung und Bauleitplanung • Beseitigung von Nutzungskonflikten u.a. durch Bauleitplanung und weitere städtebauliche Steuerungs- und Gestaltungselemente • Gestaltung des Stadtbildes • Funktion von Räumen im städtischen Gesamtzusammenhang definieren 
Gestaltung Stadttore	• Stadtteileingänge aufwerten • Wichtige Eingangsbereiche im Freiraum aufwerten
Mehr Qualität bei Städtebau und Architektur erreichen	• Qualitätsstandards bei städtebaulichen, architektonischen, klimatischen und energetischen Anforderungen an Gebäuden vereinbaren und strikt umsetzen (s. z.B. Ratsbeschluss zu „Mehr Gestaltqualität im Lebensmitteleinzelhandel“, Vorgaben in Bebauungsplänen und städtebaulichen Verträgen festlegen und umsetzen) • Durchführen von städtebaulichen Qualifizierungsverfahren und Wettbewerben • Entwicklung von städtebaulichen Leitplänen für herausgehobene Orte mit Schlüsselfunktion • Entwicklung und Aktualisierung von Gestaltungssatzungen und -leitfäden • Gestaltungsbeiräte für Neubauprojekte einrichten
Optimierung des Straßennetzes	• Entwicklung einer Ziel-/Maßnahmenkonzeption für Verkehr und Mobilität • Konfliktpotenzial Lärm vermeiden bzw. reduzieren
Stärkung des Umweltverbunds/ Wandel in der Mobilität schaffen	• Entwicklung einer integrierten Ziel-/ Maßnahmenkonzeption für Verkehr und Mobilität • Ausbau des Radwegenetzes und der Radverkehrsinfrastruktur (Umsetzung des Radverkehrskonzepts)

	• Stärkung von direkten Nord-Süd-Verbindungen für den Radverkehr • Ausbau und Optimierung der Streckenführung, Taktfrequenz und des Netzes im ÖPNV • Verbesserung der regionalen SPNV-Anbindung des Hauptzentrums Buer • Optimierung der ÖPNV-Verbindung zwischen City und Buer • Förderung von Car-Sharing • Ausbau der Ladestationen für Elektromobilität • Einrichtung von Mobilitätsknotenpunkten (u.a. an den Bahnhöfen – Hauptbahnhof, ZOB Buer, Buer Nord, Buer Süd, Gelsenkirchen-Zoo) • Verbesserte Kommunikation der Mobilitätsangebote 
Klimaschutz und Anpassung der Siedlungsentwicklung an die Folgen des Klimawandels	• Umsetzung des Konzepts zur städtebaulichen Anpassung an den Klimawandel • Entsiegelung • Abkoppelung von Regenwasser • Dach- und Fassadenbegrünung bei Gebäuden fördern (Insbesondere in Hitzeinseln in Stadterneuerungs- und Sanierungsgebieten über die Bauleitplanung festsetzen) • Erhalt/Schaffen von Grün- und Freiräumen sowie Freiraumqualität in verdichteten Quartieren (Bereiche aktueller und zukünftiger Hitzeinseln) mithilfe von Fördermaßnahmen, Festlegung verbindlich verabredeter Maßnahmen/Standards bei Verpachtung ebenso wie bei städtischen Immobilien und Liegenschaften, Baugenehmigung und Planverfahren (z.B. Stellplatz-, Dach-, Fassadenbegrünung) • Erhalt/Förderung der Grünsubstanz, Gehölze, Bäume, z.B. im Rahmen des Stadtumbaus durch geeignete Festsetzungen in B-Plänen • Vernetzung, Verzahnung und Qualifizierung der Freiräume im Siedlungsraum • Freihalten der Luftleitbahnen und Kaltluftentstehungsgebiete von Bebauung und ggf. Bäumen

Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Entwurf - Kurzfassung Dezember 2017

	• Anpassung der baulichen Entwicklung an die Hochwasserrisiken • Umsetzung des Hochwasserrisikomanagementplans • Berücksichtigung der Starkregengefahrenkarte bei Planungen und Maßnahmen • Umsetzung von Projekten im Rahmen der Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“ (z.B. GreenStreets) • Fortführung des Klimaschutzkonzeptes 2020 und Neuaufstellung des Klimaschutzkonzeptes 2030/2050 • Ausbau der Solarenergie • Zukunftsfähige Konzepte zur Wärmeversorgung entwickeln • Energieeffizientes Bauen fördern • Einhalten und Unterschreiten von aktuellen Energiestandards • Energiekonzepte für neue Baugebiete erstellen • Dezentrale Versorgungssysteme unterstützen • Weiterführung der energetischen Stadtsanierung Hassel/Energielabor Ruhr • Energetische Quartiersentwicklung Schievenfeld-Siedlung • InnovationCity roll-out/Stadterneuerung Rotthausen
--	---



Leitstrategie: GRÜNE RÄUME STÄRKEN – Freiraumkulisse erhalten, aufwerten und vernetzen 	
Leitziele	Ziele
Erhalt und Entwicklung der hochwertigen und vielfältigen Freiräume	• Schutz der Freiräume vor einer baulichen Inanspruchnahme • Pflege und Gestaltung • Umsetzung der Maßnahmen des Landschaftsplans bzw. der Durchführungspläne • Fortschreibung/Überarbeitung des Freiflächenentwicklungskonzepts • Rückgewinnung von ehemals baulich genutzten Flächen für den Freiraum (z.B. Kokerei Hassel, Biomassepark Hugo) • Prioritäre Entwicklung der Premium-Freiflächen (Stadtteilpark Kokerei Hassel, Biomassepark Zeche Hugo, Linnenbrink-Fläche, nationale Kohlereservehalde Graf Bismarck, Sutumer Feld, ehem. LEP-Kraftwerksstandort südl. des Nordsternparks, Em-scherbruch/Ewaldsee) • Sicherung und Verbesserung des Erhaltungszustands der planungsrelevanten Arten • Erhalt unzerschnittener Freiräume • Sicherung des Biotopverbundes (der vorhandenen LANUV-Verbundkorridore) • Erhalt alter Freiräume/Erhaltung historisch wenig anthropogen überformter Landschaftsräume • Waldentwicklung, Sicherung vorhandener Waldflächen • Vernetzung von Freiräumen • Verbesserung der Freiraumanbindung der Stadtteile • Sicherung und Förderung der Alleen • Erhalt der landwirtschaftlichen Kulturlandschaft 

Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Entwurf - Kurzfassung Dezember 2017

	• Sicherung schutzbedürftiger Bereiche und Einzelelemente (spez. Festsetzung schutzwürdiger und -bedürftiger Bereiche und Objekte nach LP, NDVO LBVO) • Vorhaltung geeigneter Kompensationsflächen • Ökokonten/Ökopools zur Vermeidung von Planungshemmnissen • Erstellung von kleinräumigen Konzepten zur Freiraumausstattung • Förderung innovativer Ansätze wie Urban Gardening, Umweltbildung und grüne Zwischennutzungen 
Erhalt und Entwicklung der Regionalen Grünzüge	• Umsetzung der Masterpläne Emscher Landschaftspark und emscher:zukunft • Freihalten der Grünzüge von unverträglichen baulichen Entwicklungen • Durchführung von Maßnahmen zur Vernetzung, Pflege und Gestaltung
Freiräume in urbanen Quartieren schaffen und aufwerten	• Erhöhen der Grünflächenanteile in stark verdichteten Quartieren
Freizeitstandorte qualifizieren	• Standortpflege und -entwicklung • Kommunikation und Marketing
Durchgängigkeit bei Fuß- und Radwegeverbindungen herstellen	• Umsetzung Radverkehrskonzept • Fuß-/Radwegenetz ausbauen (Alltags- und Freizeitnetz) • Optimierung der Beschilderung wichtiger Radrouten • Schaffen einer attraktiven und direkten Nord-Süd-Verbindung für den Radverkehr • Umsetzung des Radschnellweg Ruhr RS I sowie der Allee des Wandels • Grünräume und -verbindungen schaffen

Entwicklung des Emscher-Kanal-Bands zu einer blauen Freizeit-Mitte in Gelsenkirchen	• Ausbau der Grünflächen • Aufwertung und Pflege der Fuß- und Radwege • Verbesserung der Wahrnehmbarkeit durch Beschilderung • Verbesserung der Erreichbarkeit aus den Wohnquartieren • Sichtbarmachen „attraktiver Wirtschaftsstandorte“ • Ausbau und Verbesserung von Rastplätzen und Fahrrad-Servicestationen • Einrichten eines Wassertaxis • Umsetzung der IGA 2027 • Potenzialanalyse für die Entwicklung neuer Stadtquartiere entlang des Emscher-Kanal-Bands 
Ökologische Verbesserung der Gewässerläufe	• Umsetzung des Abwasserbeseitigungskonzeptes • Gewässerentflechtung / neue Gewässerachsen schaffen • Steigerung der Erlebbarkeit von Wasser in der Stadt • Umsetzung der Bewirtschaftungs- und Maßnahmenplanung für die ökologische Verbesserung der Gewässer in Gelsenkirchen • Umbau des Emschersystems und der Nebengewässer, die der Lippe zufließen

Leitstrategie: STARKE ORTE STRAHLEN LASSEN – Baukultur und Identität strahlen lassen 	
Leitziele	Ziele
Starke Orte inszenieren und besser wahrnehmbar machen	• Erhalt und Entwicklung der Industriekultur • Erhalt und Entwicklung der baukulturell bedeutsamen Siedlungen • Weiterentwicklung und bessere Vermarktung des

Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Entwurf - Kurzfassung Dezember 2017

	bereits sehr guten Kultur- und Freizeit-Angebots in der Stadt • Bessere Vermarktung und Kommunikation der starken Orte 
Stadt- und Stadtteilzentren stärken	• Steuerung des zentrenrelevanten Einzelhandels in die Zentren • Vorhalten eines vielfältigen Einzelhandelsangebots • Qualitativ gleichwertige und sich ergänzende Ausstattung der Hauptzentren Buer und City mit Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten • Weiterführung von Stadtumbau City und „Integriertem Entwicklungskonzept Buer“ • Aufwertung und Gestaltung der öffentlichen Räume • Ausweitung des Gastronomieangebots • Stärkung des Wohnens in den Zentren • Sicherung einer vielfältigen Nutzungsmischung • Aktivierung der Zentren als Dienstleistungsstandorte • Ausbau des kostenlosen Internet-Zugangs in den Zentren • Ausbau des Managements in den Zentren (s. City-Management) • Leerstandsmanagement im Rahmen des Citymanagements
Transformationsprozesse steuern	• Umsetzung bestehender bzw. Entwicklung neuer Konzepte zur Gestaltung der Transformation (Neue Zeche Westerholt, Stadtteilpark Kokerei Hassel, Zeche Bergmannsglück, Kraftwerk/Kokerei Scholven, Schalker Verein, Zentraldeponie Emscherbruch, Emscher-Kanal-Band, Bochumer Straße)
Image der Stadt verbessern	• Mitwirkung an der IGA 2027 • Entwicklung des Profils „Freizeitstadt Gelsenkirchen“ • Bessere Vermarktung und Kommunikation der starken Orte • Stärken Gelsenkirchens bei der Kommunikation in

	den Vordergrund stellen • Teilnahme an regionalen Arbeitsgemeinschaften u.a. zur Durchsetzung von Belangen der Stadt (z. B. Regionales Einzelhandelskonzept Östliches Ruhrgebiet) • Bessere Vermarktung der bedeutsamen Siedlungen
Weiterverfolgung des Konzeptes „Zukunftsstadt“	• Umsetzung von Maßnahmen mit räumlichen Bezug aus dem Konzept „Die lernende Stadt“

Leitstrategie: STABILE UND LEBENDIGE WOHNQUARTIERE SCHAFFEN – Lebensqualität und Wohnzufriedenheit fördern 	
Leitziel	Ziele
Soziale Durchmischung in den Quartieren fördern	• Stadtweit ausgeglichene Verteilung von Maßnahmen des sozialen Wohnungsbaus • Gemischte Bautypen und Wohnformen in Neubaugebieten anbieten • Bewerbung auf Förderprogramme zur Stärkung der Nachbarschaft (z.B. EFRE-Programm "Starke Quartiere – Starke Menschen")
Stadtweit gesunde Wohnverhältnisse schaffen	• Verkehrsreduzierung • Reduzierung von Straßenlärm • Umsetzung und Fortschreibung Lärmaktionsplan • Umsetzung und Fortschreibung Luftreinhalteplanung • Entflechtung von unverträglichen Nutzungen (u.a. durch Bauleitplanung) • Umweltqualitätsziele und -standards verbindlich festlegen

Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Entwurf - Kurzfassung Dezember 2017

Wohnlagen und Quartiere stärken und profilieren	• Erhaltungs-/Gestaltungs-/Denkmalsatzungen für baukulturell bedeutsame Siedlungen und Gebäude • Haus- und Hofflächenprogramm • Pflege und Gestaltung des Straßen- und öffentlichen Raums • Bereitstellen von wohnortnahen Frei- & Spielflächen • Bereitstellen von wohnortnahen Infrastruktureinrichtungen • Umsetzung der Konzepte in den Programmgebieten der Städtebauförderung • Sicherheit/Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum erhöhen 
Zukunftsfähige, bedarfsgerechte Wohnangebote für alle Bevölkerungsgruppen bereitstellen	• Erarbeitung eines Strategie- und Maßnahmenprogramms Wohnen • Konsequente Umsetzung der Doppelstrategie „Neubau und Quartierssanierung/ Leerstandsmobilisierung“ • Schaffen von barrierefreien Wohnungen und Wohnungen für Familien • Schaffen von attraktivem, preisgünstigem Wohnraum • Bedarfsgerechtes Portfolio an Wohnformen anbieten – Zielgruppendifferenzierung auf Grundlage der vorliegenden soziodemografischen Analysen und immobilienwirtschaftlicher Prognosen
Aufwertung von Wohnungsbeständen	• Sanierung/Modernisierung von erneuerungsbedürftigen Gebäuden • Ersatz bzw. Rückbau von Problemimmobilien und abgängigen Wohngebäuden • Umsetzung des Sanierungsgebiets Bochumer Straße
Grüne Wohnquartiere schaffen	• Ausbau und Verbesserung der Grünausstattung von öffentlichen Räumen und Straßen • Verbesserung der Zugänge zum Freiraum • Ausbau und Verbesserung von Grünanlagen und Spielflächen in verdichteten Quartieren • Abkopplung von Regenwasser

--	--

Leitstrategie: WIRTSCHAFTSSTANDORTE GESTALTEN – Attraktive Wirtschaftsstandorte bedarfsgerecht entwickeln 	
Leitziele	Ziele
Bedarfsgerechtes Angebot an attraktiven Gewerbe- und Industrieflächen vorhalten	• Erhalt und Förderung der Premium-Gewerbebestandorte • Mobilisieren von Flächenpotenzialen • Flächenmanagement • Städtebauliche und infrastrukturelle Aufwertung von Gewerbegebieten • Umsetzung zeitgemäßer Energie- und Umweltstandards
Innovative und zukunftsfähige Wirtschaftsstrukturen schaffen	• Förderung der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Hochschule • Vorhandene innovative Gewerbebestandorte als Impuls für weitere Ansiedlungen/Clusterbildung nutzen • Potenziale der Digitalisierung nutzen • Entwicklung zusätzlicher, bedarfsorientierter Gewerbe- und Industrieflächen • Förderung der Kunst- und Kreativ- sowie Gründerszene • Ausbau SmartCity-Ansätze
Industriellen Kern qualifizieren	• Erhalt und Qualifizierung bestehender Industrieflächen
Versorgung mit Einzelhandelsangeboten sichern	• Sicherung einer vielfältigen, flächendeckenden Nahversorgung • Steuerung des Einzelhandels auf Grundlage des Einzelhandelskonzepts

- ## 5. Die räumlichen Vertiefungsbereiche

Kraftwerk und Kokerei Scholven

Sutumer Feld

Emscher-Kanal-Band

Kurt-Schumacher-Straße und Schalke-Nord

Legende

Vertiefungsbereich

Abbildung 2: Die räumlichen Vertiefungsbereiche im Stadtgefüge

5.1. Kurt-Schumacher-Straße und Schalke-Nord

Analyse und Perspektive

Der Vertiefungsbereich umfasst einige Industrie-, Gewerbe- und Wohngebiete sowie einen Teilabschnitt der Kurt-Schumacher-Straße in Schalke-Nord bzw. Schalke. Der Bereich ist durch Gemengelagen und eine ungeordnete städtebauliche Situation geprägt, weil hier unverträgliche Nutzungen aufeinander treffen und eine klare Raumstruktur nicht ablesbar ist. Sowohl die gewerblichen als auch die Wohnnutzungen sind zum Teil von minderwertiger Bausubstanz und in einem schlechten Zustand, Leerstände häufen sich. Insbesondere die Kurt-Schumacher-Straße ist zudem durch eine unattraktive Straßenraumgestaltung und fehlende Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum gekennzeichnet. Durchsetzt wird die Gemengelage von den Verkehrssträngen der Kurt-Schumacher-Straße, der Bundesautobahn 42 und einiger Güterbahnlinien, die für eine hohe Lärm- und Luftbelastung sorgen und Zäsuren im städtebaulichen Zusammenhang bilden. Allerdings liegen auch städtebaulich besondere und erhaltenswerte Baustrukturen in dem Vertiefungsbereich (Siedlungen und Baudenkmäler). Der Schalker Markt als Gründungsstätte des FC Schalke 04 und die Glückauf-Kampfbahn als erste Spielstätte des Vereins stellen für die lokale Identität bedeutsame Orte dar, deren Potenzial als Entwicklungsimpulse für den Stadtteil Schalke-Nord bisher noch nicht richtig ausgeschöpft werden konnte.

Angesichts der komplexen Problemlage muss die Zukunftsfähigkeit der zum Teil stark sanierungsbedürftigen Wohnquartiere, die als Fremdkörper in den Gewerbe- und Industriestrukturen liegen, geprüft werden. Bei letzteren macht sich ein beginnender Wandel vom produzierenden hin zu dienstleistungsorientierten Unternehmen bemerkbar. In Bezug auf die Kurt-Schumacher-Straße sollte perspektivisch ein Rück- bzw. Umbau des Straßenraums geprüft werden, der auch einen möglichen Rückbau der Berliner Brücke und die Aufwertung des Schalker Markts umfasst.

Einen Ansatzpunkt für neue Entwicklungsimpulse bietet die Glückauf-Kampfbahn. Die Anlage wäre in Verbindung mit der Schalker Meile durch Aufwertungsmaßnahmen und eine Nutzung des touristischen Potenzials (Führungen, Veranstaltungen) besser in Szene zu setzen. Diesem Ziel widmet sich die im Jahr 2016 gegründete Stiftung Schalker Markt, die beabsichtigt, Veranstaltungen zur Bewahrung von Erinnerung und Überlieferung sowie die Pflege, Restaurierung und Verschönerung von Stätten und Bauwerken in Gelsenkirchen, die mit der Vereinsgeschichte des FC Schalke 04 untrennbar verbunden sind, durchzuführen.

Aufgabe und nächste Arbeitsschritte

Der Vertiefungsbereich erfordert eine umfassende Auseinandersetzung mit der städtebaulichen Zielsetzung für den Stadtteil. In einem Bereich mit derartig vielschichtigen Problemen muss langfristig über eine grundlegende Umstrukturierung, Umnutzung und auch über Rückbau nachgedacht werden.

Eine Rückkopplung mit gesamtstädtischen Strategien zur Wirtschafts- und Wohnraumentwicklung ist sinnvoll. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Erarbeitung eines Maßnahmenkonzepts für die Verbesserung der Lärmsituation und Luftqualität.

Es sollte für den gesamten Vertiefungsbereich ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept erstellt werden.

5.2. Sutumer Feld

Analyse und Perspektive

Das Sutumer Feld ist ein weitgehend offener Landschaftsraum mit wichtigen Freiraumfunktionen, vor allem für die Naherholung und das Klima. Insbesondere im westlichen Teilbereich weist das Sutumer Feld unzureichend definierte Siedlungsränder und ungeordnete Nutzungen auf. Es dient als Erweiterungsfläche des ArenaParks. In einem ca. 35 ha großen Teilbereich ist entsprechend im RFNP ein Sondergebiet für Freizeit, Erholung und Sport dargestellt. Laut dem geltenden Planungsrecht kann eine bauliche Entwicklung jedoch erst dann stattfinden, wenn der ArenaPark voll belegt ist. Es besteht ein Zielkonflikt zwischen der Darstellung der Baufläche im RFNP, die als Wirtschaftsflächenpotenzial für die Ansiedlung von hochwertigen Dienstleistungen aus dem Freizeit- und Gesundheitsbereich gewertet wird, und den Belangen des Freiraumschutzes. Östlich der Horster Straße, nördlich der Flurstraße, liegt eine potenzielle Wohnbaufläche, die aufgrund der Nähe zum BP-Werk Horst und damit zu vermutenden Immissionskonflikten von der Staatskanzlei im Jahr 2009 von der Genehmigung des RFNP ausgenommen wurde.

Aufgabe und nächste Arbeitsschritte

Aufgrund der Zielkonflikte zwischen den Freiraumbelangen und einer möglichen Bebauung von Teilbereichen wird das Sutumer Feld als Vertiefungsbereich definiert. Es sind im Rahmen einer umfassenden Machbarkeitsstudie die grundsätzlichen Zielkonflikte auf der Grundlage einer Schutzgut- und Umweltzielbetrachtung einzuschätzen und zu ermitteln, welche Bedarfe für eine bauliche Nutzung als Sonderbaufläche vor dem Hintergrund der regionalplanerischen Zielsetzung mittelfristig erkennbar sind. Es soll betrachtet werden, welche Möglichkeiten bestehen, eine bauliche Nutzung so zu gestalten, dass die Belange von Natur-, Landschafts- und Klimaschutz möglichst wenig beeinträchtigt werden. Ein vollständiger Wegfall der Baufläche soll ebenso untersucht werden wie eine

Bebauung von Teilflächen. Des Weiteren soll untersucht werden, welche Perspektive sich für die geplante Wohnbaufläche östlich der Horster Straße vor dem Hintergrund möglicher Immissionskonflikte ergibt. In landschaftsplanerischer Hinsicht sollte untersucht werden, durch welche Maßnahmen die Qualitäten des Sutumer Feldes in Bezug auf die Landschaft und die Erholung erhalten und entwickelt werden können. Ein weiteres Ziel ist die Verbesserung des Siedlungsbildes an den Rändern.

Es sollte ein umfassendes städtebauliches Konzept für den Gesamtraum erstellt werden, das u. a. aufzeigt, ob und wie der mittel- bis langfristige Bedarf für neue Sondernutzungen quantifiziert und qualifiziert werden kann. Als nächstes sollte ein Untersuchungsprogramm für ein städtebauliches / landschaftsplanerisches Konzept festgelegt werden.

5.3. Emscher-Kanal-Band

Analyse und Perspektive

Der das Stadtgebiet in Ost-West-Richtung querende Vertiefungsbereich besteht überwiegend aus den Gewässern Emscher und Rhein-Herne-Kanal sowie angrenzenden Freizeit- und Siedlungsbereichen. Insbesondere durch den Umbau der Emscher wandelt sich das Emscher-Kanal-Band zukünftig zu einem „echten“ Gewässerband, das Potenzial bietet, positive Entwicklungsimpulse auch für angrenzende Bereiche zu entfalten. Angrenzende Stadträume können aufgewertet und das Potenzial, das sich aus ihrer Lage am Wasser ergibt, bei der Entwicklung und Gestaltung von Baugebieten genutzt werden. Im Bereich der gewerblichen und industriellen Nutzungen ist die Zugänglichkeit und Wahrnehmbarkeit des Gewässers derzeit noch nicht ausreichend gegeben. Dadurch profitieren die Stadt und ihre Bewohner kaum von der regionalen Einbindung dieses Stadtraumes. Die Bedeutung des Emscher-Kanal-Bands auch als Gewerbebestandort ist bei den Planungen entsprechend einzubeziehen. Eine wichtige Schlüsselfunktion nimmt das Gewerbegebiet Emscherstraße ein.

Im Rahmen der Internationalen Gartenbauausstellung 2027 (IGA 2027) soll der Bereich des Emscher-Kanal-Bandes eine wichtige Rolle einnehmen. Ebenso rückt der Bereich in den Fokus, wenn 2020 die Präsentation des Emscherumbaus erfolgen soll. Im Kontext dieser beiden Großereignisse mit internationaler Strahlkraft ist ein schlüssiges Gesamtkonzept für den Raum zu entwickeln und umzusetzen.

Aufgabe und nächste Arbeitsschritte

Das Emscher-Kanal-Band mit seinen angrenzenden Strukturen muss zu einem attraktiven Aufenthaltsraum entwickelt werden. Auch gilt es, die Emscherinsel als besonderen Ort in Wert zu setzen. Das Flussband von Kanal und Emscher muss als solches wahrnehmbar und erlebbar gemacht und ein für die Bewohner „nutzbarer“ Teil der Stadt

werden. Hierfür müssen Zugänglichkeiten deutlicher gekennzeichnet und Nutzungsperspektiven entwickelt werden, die in das städtische Leben hineinwirken. Es ist zu untersuchen, ob noch weitere Potenziale für die Entwicklung neuer Stadtquartiere am Wasser existieren.

Im Rahmen einer vertiefenden Untersuchung sollte definiert werden, wie dieser Raum gleichzeitig als spezieller, identitätsstiftender Ort für die Stadt Gelsenkirchen aber auch als Teil der regionalen Freizeitroute und als wichtige Verkehrsstrasse wahrgenommen werden kann. Es sind dabei verbindende Elemente zu schaffen, die den Raum einerseits zu einer Einheit zusammenwachsen lassen, aber auch seine Individualität als einen funktional wichtigen Teilraum von Gelsenkirchen stärken. Dem in Teilen gewerblichen Charakter des Raums ist bei der Entwicklung der Gewässerachse Rechnung zu tragen. Die noch vorhandenen Spielräume zur Attraktivitätssteigerung der angrenzenden Gewerbegebiete in Bezug auf Gestaltung und Klimaschutz sollten genutzt werden, um so dazu beizutragen, das Emscher-Kanal-Bands zum Aushängeschild Gelsenkirchens werden zu lassen. Dies gilt insbesondere für das Gewerbegebiet Emscherstraße.

Synergieeffekte durch den Prozess zur IGA 2027 (erste Planungen liegen bereits vor) und der Präsentation der umgebauten Emscher im Jahr 2020 sind für die Inszenierung des Stadtraumes „Emscher-Kanal-Band“ zu nutzen. Ob eine vertiefte konzeptionelle Betrachtung des Raumes im Rahmen der Konzeptentwicklung zur IGA 2027 oder gesondert erfolgen soll, ist im Weiteren zu klären.

5.4. Kraftwerk und Kokerei Scholven

Analyse und Perspektive

Während das Gelände der ehemaligen Kokerei Scholven bereits seit 1960 brachliegt, wird das Kraftwerk Scholven noch genutzt. Von den ehemals acht Kraftwerksblöcken sind noch drei in Betrieb. Die Perspektiven dieser Blöcke sind noch ungewiss, es ist jedoch davon auszugehen, dass der Standort von größeren Umstrukturierungen betroffen sein wird. Mit dem Chemiestandort jenseits der Halde Scholven besteht eine Verflechtung, das Kraftwerk liefert Energie und Dampf für die Produktion.

Zusammen mit dem ehemaligen Kokerei-Gelände würde sich ein perspektivisches Flächenpotenzial von bis zu 100 ha ergeben. Die Rahmenbedingungen für die zukünftige Ausrichtung des Standorts sollten frühzeitig geklärt werden, um ein tragfähiges Standortkonzept entwickeln zu können. Vor dem Hintergrund der Vornutzung und der bestehenden Bedarfe ist eine gewerblich-industrielle Nutzung in den Fokus zu nehmen.

Aufgabe und nächste Arbeitsschritte

Es muss geklärt werden, welche Nutzungsperspektive die energiewirtschaftliche Restnutzung hat, wie sichergestellt werden kann, dass der gesamte Komplex einschließlich der Kokerei-Fläche in die Überlegungen einbezogen werden kann, welche Perspektive das Rigips-Werk hat, das zum Teil die Filterstäube des Kraftwerks als Rohstoff nutzt, ob das Gelände in sinnvollen Teilschritten neu genutzt werden kann, welche Hindernisse z.B. eventuelle Bodenverunreinigungen darstellen, wie die Erschließung – auch von Teilflächen – organisiert werden könnte und welchen Einschränkungen durch die Nähe empfindlicher Nutzungen ein neu zu entwickelndes Industriegebiet unterliegen würde. Die zukünftigen Entwicklungsperspektiven für den dargestellten Vertiefungsbereich mit dem Kraftwerk Scholven sind dabei in besonders enger Abstimmung mit den Flächeneigentümern zu definieren, um eine zukunftsfähige Industrienutzung etablieren zu können. Die Aufnahme als „Vertiefungsbereich“ in das RSK steht hierbei auch einer kurzfristigen gewerblich-industriellen Flächenentwicklung nicht entgegen, sondern unterstreicht die Bedeutung des Standortes für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Gelsenkirchen.

6. Einsatz und prioritäre Aufgaben

Das RSK ist ziel- und umsetzungsorientiert, flexibel und fortschreibungsfähig angelegt und soll als praxisnaher Handlungsleitfaden und Orientierungsrahmen für Verwaltung und externe Planer dienen. Es fließt in die Erarbeitung von städtebaulichen und sonstigen räumlich relevanten Fachkonzepten ein.

Das Konzept enthält Strategien und Ziele für die räumliche Entwicklung der Stadt. Viele der erforderlichen Maßnahmen sind allerdings durch die Stadt nicht oder nicht allein umzusetzen oder nur unter erschwerten Rahmenbedingungen. Jedoch zeigt das Konzept auf, welche grundsätzlichen Entwicklungsvorstellungen die Stadt hat und kommuniziert diese transparent nach außen. Ziel ist es, dass sich auch Dritte an diesen Leitlinien orientieren.

Bei vielen Handlungserfordernissen besteht jedoch auch eine Umsetzungsmöglichkeit für die Stadt. Eine wesentliche Leistung des RSK ist es, diese Handlungsfelder zu identifizieren und sie als prioritär einzuordnende Handlungsschwerpunkte zu benennen.

Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Entwurf - Kurzfassung Dezember 2017

Zur Umsetzung der Inhalte des RSK ist es daher notwendig, seine Anwendung innerhalb der Verwaltung zu befördern. Dies soll über folgende Werkzeuge und Arbeitsschritte geschehen:

Werkzeuge zur Kommunikation und Implementierung des Konzepts

Das Konzept wird allen an räumlichen Planungen Beteiligten zur Verfügung gestellt. Dies geschieht auf folgenden Wegen:

- Digital (PDF) auf der Website der Stadt Gelsenkirchen.
- Plandaten: Digital (georeferenzierte GIS-Daten) als Teil der Geodatendienste der Stadt Gelsenkirchen.

Das RSK als Planungsgrundlage

Das RSK soll als städtebauliches Entwicklungskonzept gem. § I Abs. 6 Nr. II BauGB Eingang in die verbindliche Bauleitplanung finden. Demnach sind die Ergebnisse bei allen Vorhaben der Bauleitplanung zu berücksichtigen und in die Abwägung einzustellen. Das RSK hat somit als informelles, strategisches Planungsinstrument konkrete Auswirkungen auf die inhaltliche Ausrichtung aller zukünftig in Gelsenkirchen durchgeführten Vorhaben im Rahmen der Bauleitplanung. Auch bei sonstigen Planungen und informellen Konzepten soll es als Handlungsrahmen dienen und die für die Entwicklung der Stadt geltenden Ziele und Leitlinien aufzeigen.

Das Verwaltungshandeln und politische Beschlüsse sind stets auf ihre Vereinbarkeit mit den Leitlinien des RSK zu überprüfen. Dies ist in Beschlussvorlagen und sonstigen relevanten Textdokumenten entsprechend zu dokumentieren.

Gemeinsame Umsetzung des RSK

Der kooperative Prozess der Erarbeitung des RSK hat den fachlichen Austausch innerhalb der Verwaltung angestoßen. Zur Weiterführung soll eine Organisationsform, wie z.B. ein Arbeitskreis eingerichtet werden, die die nächsten Schritte zur Konzeptumsetzung vereinbart und die Zielerreichung nachhält. Die formulierten Leitlinien und Ziele sind nicht alle innerhalb von 10 bis 15 Jahren zu realisieren. Sie bilden aber die für diesen Zeitraum geltende Vision für die räumliche Entwicklung Gelsenkirchens ab. Eine zeitliche Priorisierung zur Umsetzung der Maßnahmen wurde bewusst nicht vorgenommen, da dies erst im weiteren Umsetzungsprozess des RSK mit allen Beteiligten erfolgen kann und soll. Das RSK bildet den Auftakt für einen dauerhaft einzurichtenden Abstimmungs- und Kooperationsprozess.

Prioritäre Aufgaben

Die folgenden Aufgaben werden mit der höchsten Priorität bei der Umsetzung gesehen, da hier der Handlungsbedarf als am dringlichsten eingeschätzt wird und die Maßnahmen zugleich zielgerichtet durchführbar sind:

- Zukunftssicheres Mobilitätskonzept entwickeln
- Fortführung des Klimaschutzkonzeptes 2020 und Neuaufstellung des Klimaschutzkonzeptes 2030/2050
- Handlungskonzept Wohnen erstellen
- Entwicklungskonzepte für die räumlichen Vertiefungsbereiche erarbeiten
- Strategisches Flächenmanagement entwickeln und einführen
- Städtebauliche, architektonische und Umweltqualitätsziele definieren und durchsetzen

Räumliches Strukturkonzept Gelsenkirchen

Entwurf - Kurzfassung Dezember 2017